

"Gib nicht auf"

Teil 1

Leise vor sich hinschmunzelnd, stieg Brand aus der U-Bahn und dachte noch einmal darüber nach, daß er es gerade noch so zur U-Bahn geschafft hatte. Denn wie einen jeden Tag, hatte sein hübscher Gefährte ihn noch gründlich ausgelastet ... und manchmal kam es Brand schon wie ein Wunder vor, daß er es schaffte, ihn zu befriedigen und danach noch genug Kraft und Energie für seinen Job als Bauarbeiter zu haben. Doch alleine schon der Gedanke an die liebevollen Gesichtszüge seines Liebsten genügte, daß er neue Energie bekam und Brand lachte leise, während er die Baustelle betrat und seine Arbeitszeitkarte durch die Stechuhr zog. Wie immer, begrüßte er seine Kollegen und Freunde, und lachte über ihre derben Scherze ... denn sie verstanden sich alle gut und arbeiteten gerne zusammen, etwas, das auch der Bauleiter immer wieder gerne sah.

Daheim lag Marco noch im Bett, und döste noch ein wenig. Er liebte den Sex mit Brand, kein Anderer konnte ihn so befriedigen, und seinen Sexhunger stillen. Er selbst arbeitete selbstständig, daher konnte er sich nach dem Morgensex ausruhen und es gemütlich angehen lassen. Nach einiger Zeit seufzte Marco, ging zum Schrank und holte einen Dildo heraus. Er wollte sich selbst noch ein wenig verwöhnen und kehrte zum Bett zurück, um noch ein wenig seine Lust zu stillen.

Auf der Baustelle mußte Brand daran denken, wie heißhungrig sein Schatz immer war und schmunzelte kurz, denn er ahnte schon, daß Marco sich noch ein wenig selbst befriedigen würde. Zum Glück hatten sie von Anfang an darüber geredet und der große Blonde war sogar froh darum, denn so wußte er immer, was er seinem Gefährten schenken konnte und hatte einen kleinen Vorrat an Dildos im Keller, da Marco dort niemals hinsah und einen sehr großen Verbrauch hatte. Doch dann wurde er wieder abgelenkt, da sie einen neuen Stahlträger befestigten und er rief seinen Kollegen, damit sie ihn rüberwuchten konnten.

}}{

In der Pause kam der Vorarbeiter zu seinen Männern, und winkte Brand zu sich. „Brand, ich möchte mir dir sprechen, kommst du mal bitte?“

"Klar, Pete - was ist denn?" Brand war sichtbar überrascht, da er sich nicht daran erinnern konnte, irgendetwas falsch gemacht zu haben. "Ich komme gleich wieder, Jungs - haltet mir den Kaffee warm, ja?" Dann stand er auf, nahm den Bauarbeiterhelm und setzte ihn wieder auf, da es Vorschrift war und er auch um die Gefahren wußte.

„Keine Sorge es ist nichts Schlimmes ... naja, ausser du siehst es so. Du bekommst ab jetzt ein Batzen Verantwortung. Ich höre auf, mein Bein macht mich wahnsinnig, und ich kann einfach nicht mehr. Ich höre beim Bau auf und du bekommst jetzt meine Stelle. Ich weiß, daß du zuverlässig bist, Junge.“ Pete war schon 55, und hatte sein Leben lang auf dem Bau gearbeitet, und auch Unfälle gehabt. Gerade sein einst gebrochenes Bein machte ihm immer mehr zu schaffen.

Im ersten Moment wußte Brand nicht, was er sagen sollte - doch dann nickte er und ein kurzes, unsicheres Lächeln erwachte auf seinen Lippen, als er die Schulter des Älteren drückte. "Hey, keine Sorge - das mache ich schon irgendwie. Und ja, dein Bein ist mies, wir haben uns alle schon Sorgen um dich gemacht. Auch wenn wir eigentlich damit gerechnet hätten, daß du Millers als deinen Nachfolger ausgesucht hättest, er ist ja schon länger als ich im Geschäft."

„Schon, aber er ist nicht so organisiert wie du. Du denkst immer voraus, und das ist sehr wichtig als Vorarbeiter. Millers ist ein sehr guter Mann, aber er ist doch hin und wieder ein wenig konfus.“ Aber er war ein guter Kerl, und das wusste Pete. „Es ist mir auch nicht leicht gefallen, ihn nicht zu nehmen.“

Brand nickte nur, denn auch er wußte, daß Millers trotz seiner Erfahrung manchmal dazu neigte, Dinge zu übersehen oder schusselig zu sein. Und das war gerade in ihrem Beruf etwas, das Menschenleben kosten konnte. "Okay, Pete - aber es wäre vielleicht gut, wenn du es ihm sagen könntest? Ich möchte nicht, daß er denkt, ich würde das genießen oder so, du kennst doch dein Ego." Denn Millers war auch schnell reizbar und Brand ging solchen Streits lieber aus dem Weg.

„Aber sicher ... ich werde es ihm auch gleich sagen.“ So hatten sie es hinter sich gebracht, und er kehrte mit Brand zu den Anderen zurück, um Millers zu sich zu rufen. Der kam auch gleich, und folgte ihm zu der ruhigen Stelle, an der auch schon das Gespräch mit Brand gewesen war.

Der blickte ihnen mit einem ungunen Gefühl nach und seufzte leise, ehe er sich seine Kaffeetasse nahm und einen Schluck trank, um sich zu beruhigen. Als einer der Anderen ihn fragend ansah, zuckte Brand nur mit den breiten Schultern und lächelte schief, ehe er es ihnen sagte. "Pete wird gehen und hat mich zu seinem Nachfolger ernannt und nicht Millers. Ich hoffe nur, Millers macht keinen Ärger - ihr wißt ja, wie jähzornig er werden kann."

„Ja, ich hoffe, es geht alles glatt ... und Glückwunsch schon mal.“ Die Freunde Brands gratulierten, jedoch verstummten sie, als Millers wütend an ihnen vorbeistapfte, und ein „Na, Glückwunsch.“ knurrte.

Brand war froh, daß Millers nicht mehr tat und einfach nur an die Seite auf seinen Platz zurückging. Um ihn nicht weiter zu reizen, trank er seinen Kaffee aus und aß nur noch einige Bissen, ehe er seine Brotzeitbox wieder

zumachte und im Bauwagen verstaute, die Karte durch die Stechuhr zog und wieder an die Arbeit ging. Brand wußte, daß es Ärger gegeben hätte, wenn er noch geblieben wäre ... denn so hatte Millers Zeit, sich wieder zu beruhigen.

Und die brauchte er auch, denn er kochte innerlich und wirkte nur äußerlich wieder ruhiger. Wie konnte dieser Brand die Stelle auch annehmen ? Hätte er nicht ablehnen können ? Auf so einen Posten hatte Millers lange hingearbeitet und sich den Arsch aufgerissen. Aber er würde die Stelle schon noch bekommen.

Davon wußte der Jüngere allerdings nichts und pfiß leise vor sich hin, als er zu seiner Arbeitsstelle ging und noch einmal die Niete überprüfte. Nebenan wurden schon die Betonwände für die Tiefgarage gegossen und mit Stahlstangen verstärkt - denn die Wände und Säulen mußten das Gewicht der zwanzig Stockwerke tragen, die darauf gebaut werden würden. Doch noch war es nicht soweit, da sie zuerst die Stahlträger dieses Gebäudes verbinden mußten, ehe sie sich an die Stahlträger des Nebengebäudes machten.

}}{

Am Nachmittag des selben Tages hatte sich Millers zwar äußerlich beruhigt, aber innerlich brodelte es und er ging über die Baustelle, um Niete zu den Stahlträgern zu bringen. Dabei fiel ihm Brand ins Auge, und er ging auf ihn zu und an ihm vorbei, da er es musste. Aber er konnte sich nicht beherrschen, und stieß ihn mit dem Eimer an. „Sorry ...“ murrte er und sah nur noch, wie Brand das Gleichgewicht verlor.

Denn der junge Bauarbeiter war einen Moment lang durch die Arbeit mit der schweren Nietmaschine abgelenkt gewesen und fluchte nun lauthals, als er nach hinten kippte. Brand wußte, daß er ausgerechnet in die Baustelle nebenan fiel - und er hoffte nur, daß er zwischen die Säulen und Wände kam, damit er nicht mehr als einen gebrochenen Fuß oder etwas ähnliches abbekam. Seine Hoffnung wurde jedoch jäh zerstört, als ihn plötzlich ein gellender Schmerz durchzuckte. Ohne es noch zu bemerken, schrie Brand laut auf - doch dann wurde ihm schwarz vor Augen und er versank in einer gnädigen Ohnmacht, während die anderen Bauarbeiter erschrocken aufschrien und zu dem Verletzten liefen, und der Vorarbeiter schon den Krankenwagen rief.

Millers war geschockt stehengeblieben. Er hatte Brand nur erschrecken wollen, aber nicht, daß er stürzte ... und wie er da in der Grube lag, war schrecklich, denn eine der Eisenstangen war durch dessen Bein gedrungen und hatte ihn schwer verletzt, eine weitere an der linken Seite und eine am Unterleib. Nachdem der Notarzt da war, kam noch die Feuerwehr, denn das Metall musste durchgesägt werden; erst dann wurde Brand ins Krankenhaus, und sofort in den OP gebracht.

Der Vorarbeiter fluchte lauthals vor sich hin, als er den Krankenwagen davonrasen sah - denn er hatte nicht nur aus nächster Nähe die Verletzungen gesehen, sondern auch die Notärzte reden hören. Jetzt war jedoch etwas völlig anderes wichtig, denn nun mußte herausgefunden werden, wie das überhaupt hatte passieren können. Denn wenn Pete eines wußte, dann das: Brand brauche sich eigentlich niemals anschnallen, da er einen außerordentlichen Gleichgewichtssinn besaß. Und Millers sah viel zu bleich aus, als daß er nicht etwas wußte, und so nahm er sich diesen als Erstes vor. Im Krankenhaus waren die Ärzte inzwischen damit beschäftigt, die Schäden des Unfalls einzudämmen und nach einem kurzen Blick in die Briefftasche Brands rief eine der Krankenschwestern bei dessen Gefährten an, um ihm Bescheid zu geben.

}}{

Der war gerade bei seinem Nachmittagssex mit seinem Dildo und knurrte leise, als das Telefon klingelte. Er legte den Gummipenis beiseite und ging ungehalten als Telefon, stockte aber, als er hörte, was passiert war und sprang nach einem „Ich komme sofort!“ auf, um sich zu waschen und anzuziehen. Dabei machte er sich aber schon Gedanken, denn er konnte nicht Auto fahren, und musste zum Krankenhaus. „Vielleicht ... ja, Taylor.“ Er wollte den Nachbarn fragen. Also rannte er angezogen nach nebenan und klopfte an die Tür von Taylor, der verschlafen öffnete. „Du musst mich unbedingt zum Krankenhaus fahren, Tay ... mein Freund ist verunglückt.“ Er und Tay kannten sich ein wenig, und der große Mann mit den dunkelbraunen Haaren sagte sofort zu und verschwand, um sich fix anzuziehen, damit er Marco zum Krankenhaus fahren konnte.

}}{

Inzwischen waren die Ärzte mit den notwendigen Operationen fertig und die Krankenpfleger schoben ihn in einen Überwachungsraum, schlossen die nötigen Geräte an und nickten, ehe sie den Vorhang zuzogen und sich anderen Aufgaben widmeten. Der Oberarzt seufzte leise, als er die Berichte und Diagnosen durchlas - sicher, dieser Mann hatte mehr als nur Glück gehabt, daß er noch lebte. Doch dafür waren die Schäden, die er davongetragen hatte, gerade emotional sehr schlimm und er hoffte, daß dessen Gefährte ihm dabei half. "Hoffentlich kommt er bald - ich muß bald zur Visite ..."

Aber da kam Marco auch schon angehetzt, und blieb beim Arzt stehen. „Was ist passiert, und wie geht es ihm, Herr Doktor ?“ Hinten im Gang war Taylor stehengeblieben. Er wollte Marco vielleicht wieder mitnehmen, wenn alles geklärt war, es sei denn, er wollte am Bett von Brand bleiben.

Der ältere Doktor musterte Marco kurz und seufzte, ehe er nickte und ihm antwortete. "Wie es genau passierte, weiß man nicht - doch Mr. Westmark hatte sehr großes Glück, daß er nicht so auf die Eisenstangen fiel, daß es ihn tötete. Aber er trug schwere Wunden davon: Eine Stange durchbohrte seinen Oberschenkel, doch sie verfehlte zum Glück die Hauptarterie und streifte die Muskeln, so daß nur geringe Vernarbungen bleiben werden. Auch seine Seite wurde aufgerissen - aber die Stange drang nicht tief genug, daß ein Organ beschädigt wurde. Die größten Verletzungen erhielt Mr. Westmark jedoch an einer mehr als nur delikaten Stelle: Einer seiner Hoden wurde völlig zerstört, so daß er amputiert werden mußte; der andere Hoden ist zu 67 % beschädigt, doch wir konnten ihn noch retten, so daß Mr. Westmark keine Testosteron-Spritzen brauchen wird. Auch sein Penis wurde beschädigt, wir mußten einige Millimeter Gewebe an der Seite entfernen und es wird eine sichtbare Narbe bleiben. Zum Glück konnte der Blutfluß durch den rechtzeitigen Einsatz der Rettungskräfte eingedämmt werden, so daß er keine bleibenden Schäden davontrug, doch er wird frühestens Morgen mittag aus der Narkose erwachen."

„Shit.“ wisperte Taylor, der alles von weiter hinten gehört hatte und stockte, als Marco als Erstes etwas fragte, das er nicht wirklich erwartet hatte. „Kann er noch eine Erregung bekommen?“ Für Marco war das wichtig, er war süchtig nach Sex und brauchte daher Brand, denn der schaffte es, seine Lust zu stillen. „Oh, Mann ...“ wisperte Tay und seufzte, denn er hatte Marco nicht ganz so selbstsüchtig eingeschätzt.

Der Oberarzt hingegen hob zuerst überrascht eine Braue - doch dann schnaubte er kurz, denn allein schon der schon fast bettelnde Blick widerte ihn an. "Nun - um genau zu sein, ich denke nicht, daß die Leistung seines verbliebenen Hodens dafür ausreichen wird. Und selbst wenn, dann nur selten und definitiv nicht für lange. Doch ich denke, sie sollten sich eher darum kümmern, Mr. Westmark frische Kleidung und Toilettenartikel zu bringen, denn er wird noch mindestens zwei Wochen hierbleiben müssen. Es wäre auch sehr freundlich, wenn sie seine Versicherungsunterlagen mitbringen und in der Verwaltung abgeben könnten - sein Vorarbeiter hat zwar Bescheid gegeben, daß Mr. Westmark in der Gemeinschaftsversicherung der Gewerkschaft abgesichert ist, doch wir brauchen die Unterlagen zur Verifizierung." Man sah deutlich, daß der Oberarzt erwartet hätte, daß dieser junge Mann sich nach dem Befinden seines Freundes erkundigte ... oder wenigstens, wann und ob er ihn sehen könnte und nicht, daß er als Erstes danach fragte, ob der Verletzte noch eine Erregung bekam.

Marco riss sich äußerlich zusammen, und atmete kurz durch. „Natürlich werde ich alles herbringen. Und verzeihen sie ... Sex war in unserer Beziehung sehr wichtig.. Aber nun ... ich danke ihnen.“ Marco hielt sich zurück, damit er sich nicht doch noch zu sehr hineinritt und Taylor seufzte leise, trat zu Arzt und Marco, und berührte den Schanken an der Schulter. „Komm, ich bring dich heim - dann kannst du alles zusammensuchen, ich glaube, der Herr Doktor hat sicher noch andere Patienten.“

Als der große Mann herkam und sich zwischenschaltete, lächelte der Oberarzt kurz und nickte schließlich. "Das ist korrekt und ich danke ihnen. Bitte denken sie an die Unterlagen - sollten sie noch Fragen haben, wenden sie sich an die betreuende Schwester, sie wird mich kontaktieren." Dann wandte sich der Oberarzt wieder ab und notierte sich einige Daten in der Akte, ehe er sie einer Schwester gab und die seiner anderen Patienten annahm, denen er nun eine Visite abstatten mußte.

Marco wurde derweil heimgefahren und suchte zu Hause die Sachen zusammen. Taylor wollte ihn dann nochmal zum Krankenhaus bringen, aber Marco hatte keine Lust und überlegte kurz. „Tay ? Könntest du die Sachen hinbringen ? Ich weiß nicht, ob ich da jetzt sofort nochmal hinkann, ich muss das erst verarbeiten.“ Taylor seufzte leise, und nickte. „Also gut, aber Morgen gehst du hin.“ Er nahm die Sachen und fuhr zum Krankenhaus, um sie dort abzugeben.

Dort wurden sie dankend angenommen und die Schwester lächelte, als sie den großen Mann vor sich kurz musterte. "Sind sie sein Gefährte ? Die Schwestern hatten schon Angst, daß sie es nicht so schnell schaffen würden, haben sie schon mit dem Oberarzt gesprochen ?"

„Was ? Oh Nein, sein Gefährte war schon hier. Ich bringe nur die Sachen, die wichtig sind. Marco braucht noch etwas, um sich zu beruhigen.“ Taylor hob die Tasche mit den Sachen und die Unterlagen hoch, und lächelte ein wenig schief.

"Oh ... schade. Nun, dann danke ich ihnen. Ich hoffe, daß er dann doch bald kommt, Mr. Westmark wird jeden Beistand brauchen, damit er nicht in eine Depression verfällt ... gerade bei einer solchen Verletzung braucht man die Sicherheit eines liebenden Menschen." Die Krankenschwester errötete leicht, denn dieser Mann war sehr maskulin und anziehend ... und sie hoffte, daß er es ihr nicht übelnahm, daß sie über die doch sehr delikate Verletzung des Patienten redete.

„Oh ja, das glaube ich auch. Ich hoffe, sein Gefährte fängt sich wieder, es war doch ein Schock für ihn.“ Taylor ahnte zwar, daß es nur ein Schock wegen dem Sex war, aber er sprach es natürlich nicht aus.

Das wußte die Krankenschwester nicht und so nickte sie nur erleichtert, ehe sie kurz zögerte und schließlich fragte. "Ich bringe die Sachen in sein Zimmer - möchten sie vielleicht mitgehen ? So können sie seinem Gefährten schon Bescheid geben, wie es ihm geht ... oder so." Sie dachte, daß dieser Mann sicherlich mit dem Verletzten und dessem Gefährten befreundet war, wenn er schon die Kleidung brachte.

So halb war Tay schon mit ihnen befreundet, aber er überlegte kurz und nickte. „Ich denke, ich werde mal einen Blick riskieren.“ Er wollte schon sehen, wie es Brand ging, um es dann Marco zu erzählen. „Er schläft ja sicher noch, oder ?“

"Natürlich - die Narkose mußte wegen seiner Verletzungen und der nötigen Operationen tief sein. Er wird voraussichtlich Morgen gegen Mittag oder Nachmittag aufwachen, je nachdem, wie schnell er sich erholt." Während sie sprachen, ging die Schwester schon in die Richtung des Zimmers und lächelte hin und wieder zu dem großen Mann, der neben ihr ging, denn dieser schien nicht nur nett, sondern auch sehr anständig zu sein.

Taylor war ein vernünftiger junger Mann und er merkte auch, daß die Krankenschwester bei ihm anbandeln wollte. Zwar war er schwul, aber er flirtete auch gern mal gespielt mit einer Frau. „Wenn ich nicht schwul wäre, könnte mich ihr Lächeln glatt verzaubern.“ Er sagte es doch lieber gleich, nicht, daß die Gute sich Hoffnungen machte.

Das ließ die junge Frau leise aufseufzen, doch dann lächelte sie wieder zu ihm auf. "Danke für das Kompliment - und auch für ihre Ehrlichkeit, mein Herr. Um ehrlich zu sein, es ist richtig schade: Immer sind die prächtigen Kerle schon vergeben oder interessieren sich nur für Kerle. Auch Mister Westmark sieht so gut aus, die anderen Schwestern jammern schon alle, daß er vergeben ist." Dann kamen sie auch schon an und die Schwester verstummte, als sie leise die Türe öffnete und sie Taylor offenhielt. "Mr. Westmark liegt hinten am Fenster links, sie können schon vorgehen ... ich komme gleich nach, ich räume nur die Sachen weg."

„Ist gut.“ Mehr sagte Tay nicht. Er ging zum Bett von Brand, und blickte in das blasse Gesicht seines Nachbarn. „Na, du Pechvogel ... ich hoffe, daß Marco sich zusammenreißt, und dich wirklich unterstützt.“ Sie kannten sich eigentlich nur flüchtig, denn ihre Arbeitszeiten waren grundverschieden. Wenn Brand von seiner Arbeit kam, ging Tay zu seiner, denn er arbeitete als Türsteher in einem angesagten Homoclub.

Auch wenn der Schlafende die Worte nicht verstehen konnte, so zeigte sich doch an den Ausschlägen der Maschinen, daß er die Stimme Taylors erkannte, denn er wurde ruhiger und für einen winzigen Moment huschte ein kurzes Lächeln über seine Lippen. Doch es verging so schnell, wie es gekommen war und die Schwester kam von den Schränken zurück, nahm die Patientenakte vom Bettende und nickte dann und wann, als sie die Werte notierte und das Klemmbrett schließlich wieder hinhängte. "Es geht ihm besser, als ich dachte - Mr. Westmark scheint eine ausgezeichnete Kondition zu haben, seine Werte sind so gut wie die eines anderen Patienten, der schon einige Stunden länger im Aufwachraum liegt. Ich denke, er wird Morgen im Laufe des Vormittags aufwachen, könnten sie das seinem Gefährten sagen ?"

„Aber sicher, ich sage es ihm. Und ich gehe dann auch.“ Tay lächelte die Krankenschwester noch an und wünschte einen guten Abend, ehe er den Raum wieder verließ und zurück nach Hause fuhr, um Marco Bescheid zu geben.

}}{

"Gib nicht auf"

Teil 2

}}{

Marco hatte die ganze Nacht wach gelegen, denn er war hin- und hergerissen. Einerseits liebte er Brand, jedoch irgendwie auch nur, weil der Sex so gut war. Er war auch ein lieber Kerl, und doch wollte er nicht mit einem impotenten Mann zusammen sein. Sex war für ihn wichtig, er war für ihn der Hauptteil einer Beziehung. Er wusste, daß er deswegen nicht ganz normal war, aber er wollte sich auch nicht ändern und so fasste er einen Entschluss. Er wollte zu seinem Ex, mit dem er immer noch einen lockeren Kontakt hatte, ziehen. Und er wollte Brand nicht sehen, und wollte daher auch nicht ins Krankenhaus, wenn er erwachte.

}}{

Währenddessen ging der normale Alltag im Krankenhaus weiter, lediglich die Krankenschwester, die für Brand zuständig war, wunderte sich ein wenig, daß Niemand kam. Als sie ihre normale Visite machte, horchte sie jedoch auf und blickte auf die Maschinen, die anschlugen - und als sie verwundert auf den Verletzten blickte, sah sie, daß er müde blinzelte. "Sie sind ja schon wach, Mr. Westmark ... bitte strengen sie sich nicht an, ihr Körper braucht nach den Operationen noch Ruhe. Ich rufe den Oberarzt, ich komme gleich wieder, ja ?" Brand nickte nur müde und schloß die Augen wieder, denn es kostete ihn viel Mühe, sie offenzuhalten und er wollte zumindest wachbleiben, bis der Oberarzt gekommen war. Jener beeilte sich auch, sobald er die Nachricht erhalten hatte und lächelte kurz, als er sah, daß Brand noch immer wach war. "Sie überraschen mich immer wieder, Mr. Westmark - ich hätte eigentlich damit gerechnet, daß sie noch bis Nachmittag schlafen würden, doch ihr Körper scheint das Narkosemittel sehr schnell abzubauen. Ich weiß, daß sie sehr müde sein müssen und die Schwester wird ihnen nachher noch einmal ein Schmerzmittel geben, doch im Moment ist es denke ich am Wichtigsten, daß sie wissen, was ihnen passierte." Brand nickte nur und hörte zu - und nach einer Weile wußte er nicht, ob er sich dazu beglückwünschen sollte, daß er noch lebte, oder ob er innerlich zerbrechen sollte, da er nun Zeit seines Lebens kein ganzer Mann mehr war. Er wußte, daß Marco Sex brauchte wie nichts sonst - und die

Tatsache, daß sein Gefährte nicht hier war, hieß nichts Gutes. "Wurde ... wurde Marco Bescheid gegeben ?" Der Oberarzt nickte nur und seufzte leise, ehe er ernst wurde und ihm antwortete. "Ich habe mit ihm geredet, doch nach unserem Gespräch gestern Nachmittag kam er nicht wieder. Ein Bekannter von ihnen brachte ihre Kleidung vorbei, er war auch bei dem Gespräch mit ihrem Gefährten anwesend." Brand nickte nur wieder schwach, da er sich denken konnte, daß es Taylor, ihr Nachbar gewesen war und lächelte leicht, als er wieder zu dem Oberarzt aufsah. "Kann ich ... später vielleicht telefonieren ?" "Aber natürlich, Mr. Westmark ... aber erst schlafen sie noch ein wenig, damit sie auch kräftig genug dafür sind. Ihre Werte sind sehr gut, doch ihr Körper braucht so viel Ruhe, wie sie ihm bieten können." Das wußte der junge Bauarbeiter und so nickte er nur noch einmal, ehe er die Augen wieder schloß und schneller einschlief, als er gedacht hatte.

}}{

Als das Telefon am Nachmittag klingelte, zuckte Marco zusammen. Er nahm ab und erstarrte, als er die Stimme von Brand hörte, er klang schwach und noch immer müde. „Brand, gut daß du wach bist ... und es tut mir leid, daß ich nicht da bin ... Krankenhäuser sind für mich ein Graus ... ich hoffe, du verstehst das ?“ Er log hoffentlich überzeugend, denn er wollte Brand einfach nicht in diesem Bett liegen sehen.

Jener wußte, daß Marco Krankenhäuser nicht mochte und lächelte, da er nicht merkte, daß dieser ihn anlog. "Kein Problem, Süßer - ich weiß doch, wie bleich du wirst, wenn du Blut siehst. Ich schaffe das schon, lange bleibe ich nicht hier ... du weißt doch, wie schnell ich immer gesund werde." Dadurch, daß er sein ganzes Leben lang immer an der Luft gespielt und später gearbeitet und auch immer wieder leichte Schürfwunden abbekommen hatte, war sein Körper es gewohnt, schnell zu heilen ... und das kam ihm auch hier zugute, denn er wollte so schnell es ging, wieder nach Hause.

„Ich hoffe wirklich, daß du dich schnell wieder erholst. Aber jetzt solltest du dich weiter ausruhen, ja ?“ Marco wollte ungerne noch länger sprechen, und spielte daher Sorge.

Das ließ Brand lächeln und so nickte er nur leicht und wisperte noch ein kurzes "Natürlich ... ich freue mich schon darauf, wenn wir uns wiedersehen. Ich rufe dich Morgen an, versprochen.", ehe er auflegte und das Telefon auf die Seite legte. Es tat so gut, die Stimme Marcos zu hören und Brand fühlte, wie er ruhiger wurde und langsam wieder einschlief.

Am anderen Ende des Telefons fluchte Marco leise, denn er wollte nicht jeden Tag angerufen werden. Brand war nicht mehr so, wie er ihn haben wollte. Er war kein vollwertiger Mann, der ihm geben konnte, was er wollte - und so überlegte er kurz und rief Gary an, der Mann, den er vor Brand gehabt hatte, und den er noch immer hin und wieder traf. „Ah, Gary ... ich wollte fragen, ob ich wieder zu dir ziehen darf ? Ja, du hast Recht mit Brand läuft es nicht mehr so ... ja ich weiß. Ja, du bist der Beste im Bett.“ Das Gespräch wurde zufällig mitangenhört, dann Taylor war wach und hatte auf dem Balkon eine Limonade geholt, und so konnte er alles mit anhören und er fing an, sich vor Marco zu ekeln. Wie konnte man nur so egoistisch sein ?

Doch davon wußte Brand nichts - nicht einmal, daß sein Gefährte noch immer Kontakt zu dem Mann hielt, mit dem er vor ihm zusammengewesen war. Brand wußte nicht einmal, daß Marco zuvor sehr viele Beziehungen gehabt hatte, da er niemals danach fragte und es einfach genoß, daß sie schon über ein Jahr zusammen waren. Auch die anderen Parteien in ihrem Wohnhaus dachten, daß die beiden eine perfekte Beziehung führten ... denn bisher war es auch fast so gewesen. Und so dachte der Verletzte auch, daß es keinen Unterschied machte und sobald er wieder zu Hause wäre, würde alles weiterhin in Ordnung sein. Daß es jedoch anders war, wußte er nicht - und natürlich auch nicht, daß Marco gerade eben einen Anruf tätigte, der große Folgen für ihre gemeinsame Beziehung hatte.

Und der Anruf ging noch weiter. „Was, du magst kommen ? Also ... ja, na gut, ich brauche dich jetzt auch irgendwie schon sehr.“ Hauptsache Sex, das war Marco jetzt wichtig, denn die eine Nacht ohne Brand hatte ihn fast irre gemacht. Tay seufzte erneut. „Gut, daß ich bald Dienst habe.“ Das konnte er sich kaum noch anhören, und er ging wieder hinein.

}}>{{

Seither waren drei Wochen vergangen und heute würde Brand endlich aus dem Krankenhaus entlassen werden. Er mußte zwar noch eine Krücke benutzen, doch auch das fiel in den nächsten ein bis zwei Wochen weg ... was ihm eigentlich mehr Sorgen bereitete, war sein Gefährte. Zuerst hatte Brand jeden Tag angerufen, doch er merkte schnell, daß Marco immer sehr kurz angebunden war und hielt das Gespräch nicht lange. Und nach vier Tagen war es schon fast eine Unmöglichkeit, ihn überhaupt noch an das Telefon zu bekommen, da eigentlich so gut wie immer der Anrufbeantworter eingeschaltet und das Handy ausgeschaltet war. Es schien fast so, als ob Marco ihn meiden würde - und auch heute war er nicht hier, um ihn abzuholen, so daß Brand mit dem Taxi zu sich nach Hause fuhr. Doch nun war er endlich da und stieg in den Aufzug, fuhr hoch in seinen Stock und lächelte, als er endlich aus dem Aufzug stieg und ein wenig schwerfällig mit der Krücke in der einen und der Tasche in der anderen Hand zu seiner Eckwohnung ging und kurz klopfte. "Ich bins, Marco - bitte mach auf, ja ?"

Aber nichts geschah, und Taylor saß im Wohnzimmer und aß etwas Warmes, da er gerade von der Arbeit zurück war. Er hörte die Worte auf dem Flur, und hob seufzend eine Braue: Also war Brand jetzt zurück. Zügig stand er

auf und nahm den Schlüssel von der Ablage, den Marco bei ihm abgegeben hatte. „Hallo, Brand ... Marco hat den hier bei mir gelassen.“ Mit den leisen Worten trat er auf den Flur, und reichte seinem Nachbarn den Schlüssel. „Ich dachte, er hat dir vielleicht doch Bescheid gesagt, daß der Schlüssel bei mir ist.“

Zuerst freute sich Brand, seinen Nachbarn zu sehen - doch als er hörte, was dieser sagte, wandelte sich das und er blickte völlig verdattert auf den Schlüssel, den dieser ihm hinhielt. "Nein ... hat er nicht. Ich habe ihn seit zwei Wochen nicht mehr erreicht, Tay ..." Langsam aber sicher ahnte er, was passiert sein könnte und nahm den Schlüssel von Taylor, schloß auf und stieß die Türe auf, ehe er mit einem leisen "Verdammt ..." eintrat. Schon jetzt sah er, daß mindestens die Hälfte der Wohnung leergeräumt war - alle Möbel, die Marco mit in ihre Beziehung brachte und auch einige von denen, die sie zusammen gekauft hatten, waren weg, so wie auch alle Pflanzen und fast alle der Teppiche, die bisher auf dem Linoleum gelegen hatten, und alle Bilder. Nun bekam alles einen schrecklichen Sinn und als Brand ins Wohnzimmer ging, sah er einen einfachen Briefumschlag, den er aufnahm und sich dann mühsam auf den noch verbliebenen Sessel setzte.

Taylor war lieber mit in die Wohnung gegangen und blieb an der Tür stehen, da man in Brands Gesicht lesen konnte, was da stand, und wie der sich fühlte. Bis der Verletzte die Krücke nahm und quer durch den Raum feuerte, daß es nur so krachte. Danach schien er sich zu fassen, jedoch hielt das nur kurz an. Brand brach in seinem Sessel zusammen, und wirkte wie das Elend selbst. „Es tut mir so leid ... ich hätte nicht gedacht, daß er so etwas abzieht.“ Der Braunhaarige kam langsam näher und sah erst jetzt richtig, wie leer die Wohnung eigentlich war.

"Ganz ehrlich ? Ich hätte es mir eigentlich denken können. Unsere Beziehung war zwar gut, aber sie wurde vor allem durch den Sex zusammengehalten. Er war so unersättlich - wir hatten Sex am Abend und in der Früh - und wenn ich daheim war, auch mehrfach am Tag. Wenn ich in der Arbeit war, befriedigte er sich selbst und ich mußte ihm immer wieder neue Dildos kaufen, weil er sie regelrecht aufbrauchte, auch die Gleitcreme haben wir im Dutzendpack gekauft. Daß ich nun so gut wie impotent bin, muß ihn wie ein Schlag ins Gesicht getroffen haben ... aber daß er gleich so reagiert und zu seinem Ex zurückläuft, hätte ich nicht gedacht. Armselig, nicht wahr ? Ich dachte wirklich, er würde mich lieben, und nicht meinen Schwanz ... aber wie man sieht, war es nicht so, und jetzt fehlt nicht nur mehr als die halbe Wohnung, sondern auch der Mann, von dem ich dachte, er wäre die Liebe meines Lebens. Shit." Das Lachen Brands war harsch - doch er konnte nicht anders, da er kurz davor war, zusammenzubrechen. "Sorry, daß du das jetzt mitmachen mußt, Tay ... ich habe mich nie dafür bedankt, daß du mir mein Zeug gebracht hast und auch jetzt bist du da. Danke."

„Das war doch kein Problem - und ich hab Marco auch anders eingeschätzt. Ich möchte auch ungern noch etwas mit ihm zu tun haben. Aber jetzt kucken wir mal nach was zu essen, Hm ?“ Tay hatte gemerkt, wie der Magen des Verletzten geknurrte hatte und ging in die Küche, wo er sämtliche Dildos vorfand, die in der Spüle lagen. Immerhin waren sie sauber, und er schnappte sie und stopfte sie mit leichtem Ekel in einen Müllbeutel. Erst dann warf er einen Blick in den Kühlschrank, und war nicht überrascht. „Ich hole schnell was von mir rüber.“

Inzwischen war Brand aufgestanden und war mit einem leichten Hinken in die Küche gekommen, seufzte leise und knurrte kurz, als er einen Blick auf die Dildos warf. "Auch wenn es unhöflich ist - darf ich kurz zu dir rüber ? Im Moment möchte ich wirklich nicht hier stehen und genau das sehen, nachher bringe ich den Müll runter, die Teile kann ich wirklich nicht mehr sehen."

„Sicher kannst du mitkommen. Ich hab auch gerade gegessen und noch etwas übrig, oder mache noch etwas.“ Taylor konnte es verstehen, ging langsam voran und ließ Brand in seine Wohnung. „Setz dich einfach, ich bringe dir was.“ Er ging zum Kühlschrank, und holte ein paar Eier heraus, um sie aufzuschlagen, damit er ein Rührei machen konnte.

Brand nickte nur und setzte sich an den Küchentisch, ehe er die Arme auf dem Tisch aufstützte und das Gesicht in die Hände vergrub. Er war so froh, daß Taylor im Moment nicht gehässig oder so etwas war und seufzte leise, ehe er aufblickte und schief lächelte. "Danke, Tay. Ich weiß, wir haben uns nie so richtig kennengelernt, aber ich danke dir. Ich falle dir auch nicht lange zur Last, ich brauche einfach nur einige Minuten, um das zu verkraften, weißt du ? Wenn ich jetzt drüben wäre, würde ich losheulen wie eine Heulsuse und mich vollaufen lassen und dann alles, was Marco übriggelassen hat, zu Kleinholz schlagen, und mir dabei wieder die Wunden aufreißen."

„Lass das mal schön sein, Hm ? Ich will dich nicht ins Krankenhaus bringen müssen.“ Tay zwinkerte und hoffte, daß Brand sich langsam wieder fing. „Ich kann dir all das sicher nicht nachfühlen, aber ich glaube, daß schon wieder alles ins Lot kommen wird. Vergiss Marco einfach.“ Das Ei war schnell gebraten, und wurde nun auf den Teller verfrachtet. „Iss dich satt, ich denke, das Essen im Krankenhaus war nicht so besonders.“

"Machst du Witze ? Das Essen war grauenhaft, ich habe nicht einmal bei meiner Schwester je so einen Fraß vorgesetzt bekommen, und sie läßt sogar den Salat anbrennen." Brand scherzte ein wenig und grinste kurz, ehe er sich Salz und Pfeffer auf das Rührei gab und zu essen begann. "Im Ernst, das Ei ist klasse - einfach, gut und nahrhaft. Und ja, ich denke du hast Recht mit Marco ... wenn es nur so einfach wäre. Wenigstens geht mir sein Essen nicht ab, langsam hatte ich nämlich den Spargel, die Zwiebeln, die Austern und die Ananas über." Denn sein Ex hatte es sich nicht nehmen lassen, so oft es nur ging Essen zu kochen, das für die sprichwörtliche Tinte im Füller sorgte.

„Äh ... was ?“ Tay kuckte etwas verwirrt, aber dann verstand er, und schüttelte den Kopf. „Ehrlich, der hat total den Schuss weggehaut. Das muss doch auch schweineteuer gewesen sein ?“ Wahrscheinlich ging fast alles, was Brand verdiente, für diesen Sexmist drauf.

Das ließ diesen leicht rot auf den Wangen werden und er seufzte leise, ehe er einfach nur nickte. "Jep. Ich war schon lang nicht mehr im Kino, weil wir so viel Geld beim Sexladen und Discounter ließen. Zum Glück hat Marco nebenher noch etwas hinzuverdient, auch wenn es nicht sehr viel war. Nun, die nächste Zeit kann ich mir was Chinesisches oder Pizza gönnen - groß zum Einkaufen kann ich noch nicht gehen." Brand zuckte kurz mit den breiten Schultern und verfluchte zum unzähligen Mal, daß er nicht besser aufgepaßt hatte - doch es half nichts, und so aß er weiter und genoß es, einfach nur mal etwas Herzhaftes zu essen.

„Wenn du magst, kann ich erstmal einkaufen, wenn ich für mich einkaufe.“ Tay bot es an, denn Brand konnte noch einiges an Hilfe gebrauchen. Er goss noch einen Tee in eine Tasse und stellte sie Brand hin, ehe er selbst auch noch einen trank. „Leider kein Kaffee am Morgen, ich gehe gleich schlafen.“

"Kein Problem - ich bin nicht so der Kaffee-Junkie, das war immer Marco. Und du brauchst dir nicht so viel Mühe machen, es gibt genug Lieferservice von den einzelnen Läden. Ich falle dir eh schon genug auf den Wecker, Tay ... du mußt hundemüde sein, du machst doch immer den Türsteher bei dieser großen Disco, wenn ich mich richtig erinnere ?" Genau wußte Brand es nicht mehr ... und er wollte nicht, daß Taylor sich dazu noch mehr Mühe aufhalste, indem er auch für Brand einkaufte.

„Ja, mache ich ... und wenn ich eh einkaufe, kann ich dir ja gleich was mitbringen.“ Tay tat es gern, er war ein hilfsbereiter Mensch und gähnte nun leider, auch wenn er es unterdrücken wollte, damit Brand sich nicht genötigt fühlte, die Wohnung zu verlassen.

Doch dieser war anständig erzogen worden und schüttelte leise seufzend den Kopf, stand ein wenig umständlich auf und drückte dann kurz die Schulter Taylors, nachdem er sein Geschirr in die Spüle gelegt hatte. "Geh du lieber ins Bett, ja ? Du siehst so müde aus, wie ich mich fühle. Und über das mit dem Einkaufen, da reden wir einfach nochmal drüber ... im Moment ist das nicht so wichtig, Hm ? Gut. Ich bin dann wieder drüben - und weißt du was ? Behalte den Schlüssel ruhig noch eine Weile, es ist mir lieber, wenn noch jemand Anderes einen hat und ich weiß, daß du anständig bist." Noch während der sprach, holte Brand den Zweitschlüssel wieder aus der Hosentasche und lächelte kurz, legte ihn auf den Tisch und humpelte aus der Küche, um wieder zurück in seine eigene Wohnung zu gehen.

„Sag aber trotzdem, wenn du was brauchst.“ wehte es Brand noch nach, und schon hörte Tay, wie seine Tür ins Schloss fiel. Er trank noch seinen Tee aus, gähnte erneut und schlich in sein Schlafzimmer, um sich ins Bett fallen zu lassen.

Währenddessen schloß Brand seine Wohnung mit seinem eigenen Schlüssel auf und hinter sich wieder zu, ehe er leise seufzte und die Leere vor sich anblickte. Seine Wohnung war wirklich so gut wie leer - es war ihm bisher gar nicht aufgefallen, wie viel er eigentlich wegen Marco gekauft hatte, da dieser einen sehr eigenen Geschmack besaß. Brand hatte sich lediglich bei der Wandfarbe durchsetzen können - denn er mochte das warme Altweiß gern, und wäre bei farbigen Wänden durchgedreht. Doch nun, da die Bilder fehlten, wirkte es einfach nur wie eine Wohnung, in die man gerade frisch eingezogen war - und in gewisser Hinsicht stimmte es auch, da Brand nun wieder alleine war. Erst, als er in das Schlafzimmer ging und sich in das Bett fallen ließ, brach alles richtig auf ihn herein und er biß die Zähne zusammen, als er den Schmerz in seiner Kehle schluckte und die Augen schloß, um einfach nur zu schlafen.

}}{}

"Gib nicht auf"

Teil 3

}}{}

Seit Brand zurückkam, waren etwa drei Wochen vergangen und Tay sah ihn so gut wie nie, hörte ihn trainieren und sah immer wieder Boten kommen, die Essen und Lebensmittel brachten. Ansonsten schien Brand nur nachts rauszugehen, um den Müll rauszubringen. Langsam machte Tay sich Sorgen - also ging er kurzerhand zu dessen Tür, und klopfte. „Ich bin es, Tay, lässt du mich rein ?“

Innen blickte Brand ein wenig verduzt auf, da er nicht damit gerechnet hatte, daß er Besuch bekam. Er stand jedoch trotzdem auf und ging zur Tür, öffnete sie und lächelte kurz, als er seinen Nachbarn dort stehen sah. "Hi, Taylor - komm doch rein. Ich sag dir aber gleich, was anderes als Frühstückskrücker, Milch und Kaffee habe ich nicht da. Wir können aber was bestellen, wenn du willst ?"

„Oh, Nein danke, ich hab schon gegessen.“ Tay trat ein, und blickte sich um. Die Wohnung war noch immer so leer und er lächelte etwas schief. „Hat sich ja noch nicht viel getan ... warst du überhaupt schon mal draußen ?“ Tay lehnte sich an das Fensterbrett vom Wohnzimmer, und blickte Brand fragend an.

Der seufzte leise und strich sich die länger gewordenen Ponys aus den Augen, ehe er mit den Schultern zuckte und ihm antwortete, während er in die Küche ging und ihnen zwei Colas holte. "Nein - wozu auch. Solange ich das Humpeln nicht völlig abgelegt habe, brauche ich gar nicht damit anfangen, denn ich hasse diese Krücken.

Und das Essen kriege ich so, es gibt Lieferdienste. Und wo sollte ich denn hin ? Alleine ist es scheiße, und Arbeit habe ich nicht, da ich ja noch krankgeschrieben bin."

„So ... aso.“ Taylor ging zum Tisch, und nahm einen Brief auf, um ihn kurz zu lesen. Da stand zwar beurlaubt, aber auch, daß er danach nicht mehr kommen brauchte. Durch die Verletzung war es auf dem Bau zu gefährlich, und jetzt verstand er, und seufzte. Brand vergrub sich hier einfach, und litt vor sich hin.

So war es auch, denn der ehemalige Bauarbeiter war Niemand, der sich bei Anderen ausheulte. Außerdem hatte er auch keinen Freund, bei dem es ging - denn seine Freunde waren alle beim Bau, und sein Gefährte war nicht mehr hier. Der Einzige, der sich um ihn sorgte, war Taylor ... und irgendwie war ihm Brand dafür dankbar und lächelte kurz, als er mit der Cola zurück in das Wohnzimmer kam. "Sieht so aus, als ob ich meinen Job knicken kann - da eine der Stangen in mein linkes Bein stieß, sind die Muskeln ein wenig angerissen und ich habe noch ein leichtes Humpeln. Und das macht es zu gefährlich für mich, deshalb habe ich zwei Monatslöhne Abfindung bekommen und bin entlassen. Toll, Hm ? Und ich habe keine Ahnung, was ich machen soll, ich war doch bisher nur am Bau."

„Hmmm ...“ brummte Tay, und lehnte sich wieder an das Fensterbrett. Er musterte Brand, und überlegte einen Moment. „Bist doch ein kräftiger Bursche ... bist du stark genug, um einen Kerl aus nem Club zu schleifen ?“

Der ehemalige Bauarbeiter blickte einen Moment lang sichtbar überrascht zu dem gleichgroßen und starken Mann, der ihm gegenüber stand. "Äh - denke schon, aber wieso die Frage ? Du bist doch der Raußschmeißer, oder ?"

„Ich bin der Chef der Rauswerfer, und wir haben eine Kündigung. Wir könnten also noch einen guten Mann gebrauchen.“ Tay hob abwartend eine Braue, und hoffte auf eine Zusage. „Ich denke, man kann sich auf dich verlassen, oder ?“

Im ersten Moment sagte Brand nichts - doch dann seufzte er leise, strich sich durch die Haare und schüttelte kurz den Kopf. "Natürlich kann man sich auf mich verlassen, Tay - ich sollte sogar Vorarbeiter werden, gerade, weil man das kann. Aber ... nichts für ungut, aber ich glaube, das ist nichts für mich, Tay. Ich weiß nicht, ob ich ... lieber nicht." Denn es gab etwas, das ihm sehr zu schaffen machte und seine zuvor so sicher geglaubte Selbstsicherheit raubte ... nämlich die fast vollständige Kastration, die ihm die Fähigkeit nahm, ein ganzer Mann zu sein. Und die Vorstellung, ein von den Kunden umschwärmter Rauschschmeißer in einem Gay-Club zu sein, war einfach zuviel und alleine schon der Gedanke, daß das rauskommen könnte, ließ ihn innerlich erschauern.

Aber Taylor verstand - er ahnte, daß Brand mehr Zeit brauchte, und nickte. „Du musst nicht zusagen, aber eine Stelle wäre frei, wenn du dich doch entscheidest.“ Es musste wirklich hart sein für Brand, und vielleicht hätte er seine Impotenz leichter verkraftet, wenn Marco ihn nicht deswegen verlassen hätte.

Doch genau das war der Fall und daß Brand gerade wegen seiner vorigen Potenz so geliebt worden war, machte es nur noch schlimmer. Allerdings war es schön, daß er in Taylor Jemanden hatte, der ihn wegen anderer Qualitäten sah und so lächelte er kurz, kam zu ihm und blickte ihm ein wenig unsicher in die Augen. "Danke. Weißt du was ? Wir kennen uns kaum, und doch bist du ein besser Freund als all die Anderen, die ich hatte. Die in der Arbeit ließen nichts mehr von sich hören, als sie erfuhren, daß ich gekündigt bin - und die Anderen waren so gut wie nur Marcos Freunde. Ich bin froh, daß du mein Nachbar bist."

Das bedeutete Brand scheinbar sehr viel, und Tay lächelte kurz. „Wir können ja mal ein Spiel ankucken. Bissel Pizza und Chips, und ein Bierchen ... du kuckst ja Baseball oder Football, oder ?“ Als Bauarbeiter war das wohl zu hoffen.

"Klar ? Gut, mit Marco so gut wie gar nicht mehr, er mochte das nicht. Aber ich mags und wens dir nichts ausmacht, gerne. Nur mit dem Bier - lieber nicht mehr als eines, ich stehe mehr auf Cola." Das war das Einzige, bei dem er eigentlich total aus der Art schlug - denn er mochte nicht viel Bier, und noch weniger mochte er es, besoffen zu sein. Aber die Aussicht, endlich wieder einmal ein gutes Spiel mit Jemandem zu sehen, der es auch mochte, war einfach schön und so sagte Brand zu, obwohl er eigentlich noch immer unsicher war. Doch dann riß er sich etwas zusammen, denn es war nur Taylor und ein freundschaftliches Angebot, nicht mehr und nicht weniger ... und Brand merkte ja selbst, daß er zu einem Einsiedler geworden war.

„Saufen tue ich auch nicht, aber hin und wieder genießen. Morgen ist ein Spiel, das gönnen wir uns, Okay ?“ Tay wollte Brand zu sich einladen und hoffte, daß er annahm. „Bei mir dann, Okay ? Da ist es doch etwas gemütlicher ... nicht böse sein, ja ?“

Brand schnaubte nur, und für einen Moment erwachte ein Grinsen auf seinen Lippen, ehe es wieder verging. "Bin ich nicht, Tay. Und klar ist es bei dir gemütlicher - ich habe nur noch einen Sessel und den kleinen Küchenfernseher, alles andere hat Marco ja mitgehen lassen. Und ich habe dich auch nicht für einen Säufer gehalten, denn sonst hättest du nicht deinen Job. Hast du denn Morgen überhaupt Zeit ? Das Spiel ist um sieben, und du mußt doch immer um halb acht los." Das wunderte ihn nun doch ein wenig, denn Taylor nahm seine Arbeit eigentlich immer sehr ernst und ging immer pünktlich los.

Tay grinste. „Ich hab einmal die Woche frei, und gerade Morgen ist der Tag der Woche.“ Er hatte sich bewusst frei genommen, denn als Chef der Türsteher durfte er sich das schon mal erlauben. „Also sehen wir uns Morgen pünktlich zum Spiel bei mir.“ Sein Grinsen wurde breiter, denn auch er würde das Zusammensein genießen, da er meist allein kuckte.

"Okay." Brand sagte nicht mehr, sondern trank seine Cola aus, brachte sie in die Küche zurück und seufzte leise, als er einen Moment lang verhielt. Nun, da es ausgemacht war, wurde er wieder unsicher und er fragte sich, ob er

das Richtige tat - doch andererseits war es besser, als sich in dem leeren Zimmer an den Trainingsgeräten zu verausgaben oder an die leere Wohnzimmerwand zu starren, etwas, das er in den letzten Wochen viel zu oft getan hatte.

Tay blieb im Wohnzimmer. Er bemerkte sehr wohl, wie zerrissen Brand war, denn er wusste gut in Gesichtern zu lesen. Und in ihm konnte er lesen wie in einem Buch. Brand litt unter seiner Impotenz, und zweifelte an seiner Männlichkeit.

So war es auch - und so schnell würde sich dies auch nicht legen. Doch ihm war ein klein wenig besser als noch zuvor und so fing Brand sich, schluckte kurz und straffte sich sichtbar, ehe er wieder ins Wohnzimmer zurückkehrte und Taylor kurz anlächelte. "Sag mal - wie hältst du dich eigentlich fit ? Gerade, weil du fast jeden Tag arbeitest ..."

„Öhm ...“ machte Tay, und zuckte mit den Schultern. „Ich mache ein wenig Kampfsport, und laufe hin und wieder zur Arbeit, mehr eigentlich nicht, bis auf kleine Geräte zu Hause.“

"Kampfsport ? Wow. Aber eigentlich logisch, schließlich mußt du unliebsame Kunden in Schach halten können. Welche Geräte hast du denn ? Ich habe ein Laufband, was für die Schultern und den Bauch. Ich hatte das Zeug schon eine geraume Weile, brauchte es aber nicht durch die Arbeit - jetzt habe ich endlich Zeit dazu. Und ich quassel dich voll, shit - sorry." Es war Brand ein wenig peinlich, daß er so lebhaft geworden war, denn er hatte schon lange nicht mehr mit Jemandem geredet, und es ging ihm ab.

„Nein, ist voll Okay, du mußt dich doch nicht entschuldigen, daß wir uns unterhalten.“ Tay grinste erneut, und überlegte nicht lange. „Ich hab eine Maschine für Gewichte. Arme und Beine und so, ist alles, was ich so brauche.“

Brand nickte nur, da er froh war, daß Tay es ihm nicht nachtrug - und so fingen die beiden schnell ein angeregtes Gespräch über die verschiedenen Trainingsgeräte an, die Methoden, diese oder jene Muskeln zu trainieren und die Vorteile, die es brachte.

}}{

Am nächsten Abend stand Brand unschlüssig vor den beiden Umzugskartons mit seiner Kleidung und überlegte, was er anziehen sollte. Der Slip und die Jeans waren leicht gewesen - doch dann stand er vor dem Problem, was er obenrum anziehen sollte. Schließlich entschied er sich für ein einfaches, schwarzes und ärmelloses T-Shirt, zog es über und stutzte kurz, als es an den Schultern etwas enger war, als er gedacht hätte. "Verdammt - ich glaube, ich habe breitere Schultern bekommen. Argh ... jetzt darf ich einkaufen gehen, ich hasse einkaufen." Doch dann verdrängte er den unangenehmen Gedanken wieder und nahm zwei Bierflaschen, schluckte schwer und steckte noch seinen Schlüssel ein, ehe er die Wohnungstüre wieder hinter sich schloß und zögernd im Gang stand. Sollte er wirklich gehen ? Er hatte zugesagt und irgendwie freute er sich darauf, das Spiel zu sehen ... doch dann kamen wieder die Selbstzweifel und verstärkten sich noch, legten sich wie eine schwarze Decke um sein Inneres und er trat einen halben Schritt zurück, da in ihm die Überzeugung wuchs, daß es vielleicht doch ein Fehler gewesen war.

Aber Tay ahnte so etwas schon und hatte gelauscht, ob er die Tür hörte, und als er sie hörte und es noch immer nicht klopfte, ging er zu seiner Tür und öffnete sie. „Hi Brand - na, dann komm mal rein in die gute Stube.“ Er lächelte ehrlich erfreut, und winkte Brand zu sich.

Jener zuckte für einen Moment ertappt zusammen, als die Wohnungstüre sich öffnete - doch dann lächelte er kurz und kam rein, als Taylor von der Türe zurücktrat, gab ihm eins der Biere und hob leicht die breiten Schultern. "Hier - dachte, ich bringe was mit, wenn ich schon bei dir einfalle. Hoffe, es ist eine Sorte, die dir schmeckt, ich wußte ja nicht, was du trinkst." Zum Glück hatte er Brand nicht dabei ertappt, wie er sich zurück in seine eigene Wohnung schlich und Brand hoffte, daß er den leicht peinlichen Moment gut überspielt hatte.

Das hatte er nicht, aber Taylor sagte natürlich nichts und grinste nur. „Sorte ist bei mir egal. Ich nehme gern, was schmeckt, und ich hab schon ein wenig Knabberzeug hingestellt.“ Im Wohnzimmer standen ein Sessel und ein kleines Sofa vor einem breiteren Flatscreen-Fernseher.

Brand folgte ihm einfach und pfiff kurz durch die Zähne, als er den großen Fernseher sah. "Wow - perfekt. Ich kanns kaum erwarten, endlich mal wieder ein Spiel zu sehen - du glaubst gar nicht, wie lange es her ist, daß ich das das letzte Mal konnte. Ich bin schon gespannt, wer gewinnt ... wertest du eigentlich ? Oder lieber nicht ? Viele meiner ehemaligen Kollegen haben auf die Mannschaften gesetzt, die sie am Liebsten mochten, und kaum einer hat je gewonnen." Aber da es niemals viel Geld war, hatten sie einfach nur darüber gelacht und sich schon Gedanken gemacht, wer die nächsten Matches gewinnen würde.

„Nein, ich wette eigentlich nicht ... aber zum Spaß wäre witzig.“ Tay setzte sich in den Sessel und schaltete die Glotze an. Cola und alles standen bereit, und die Sportreporter erzählten schon alles Mögliche. „Pünktlich zur Halbzeit bestellen wir dann Pizza, Okay ?“

"Wäre perfekt - dann können wir sie uns beim restlichen Spiel genehmigen." Brand hatte sich inzwischen auf das Sofa gesetzt, doch so, daß er fast direkt neben Taylor saß. "Ganz ehrlich ? Das ist das Einzige, das mir an den Übertragungen stinkt ... daß die ewig viel davor herumfaseln und dabei so viel Werbung zeigen, daß einem schlecht werden kann. Denn die Firmen wissen ganz genau, daß die Leute auf das Spiel warten und vorher sind die Preise für die Minuten billiger als während dem Spiel. Was denkst du, wie sie spielen ? Und welches Team

magst du lieber ?" Es war Brand lieber, wenn sie über sowas redeten als den dummen Phrasen der Sportreporter zu lauschen.

„Na, ich glaub, die Reaper machen die Rockets platt wie ne Flunder.“ Tay grinste und klatschte dabei in die Hände, um dem 'platt' mehr Ausdruck zu verleihen.

Und das brachte Brand dazu, laut zu lachen und er schüttelte kurz den Kopf, ehe er sich leicht zu ihm neigte und noch breiter grinste. "Ehrlich ? Ich denke eher, die Rockets werden den Reapers in den Hintern treten, die haben in den letzten Wochen gut zugelegt. Weißt du was ? Wir messen am Halbzeitstand, wer die Pizza zahlt - Okay ?" Auch wenn Brand es kaum bemerkte: So lebendig wie gerade im Moment hatte er sich schon sehr lange nicht mehr gefühlt und es war schon fast zu leicht, in eine selbstverständliche Kamaderie zu fallen.

„Pfff ... klar, die Rockets ... Okay, abgemacht !“ Tay schlug in Brands Hand ein und drückte leicht zu. „Jetzt müssen die nur noch aufhören, zu labern.“ Er blickte zum Fernseher, nahm ein paar Chips und futterte sie ungeduldig. „Ah, endlich !“

Auch Brand nahm ein paar der Chips und nickte nur, ehe er sich leicht vorlehnte und gebannt auf den Fernseher blickte. All das war so altvertraut - und ohne daß er es merkte, rutschte er in die simple Freundschaft, die Footballfans teilen, und feuerte seinen Favorit und auch die gegnerische Mannschaft an.

}}{

Tay konnte nur noch fassungslos in den Fernseher kucken, und ein „Ich glaube es nicht ... unentschieden, diese Looser.“ wispern, aber dann lachte er, denn schon zur Halbzeit stand es so und jeder hatte somit die Pizza selber bezahlt. „Na ja, immerhin nicht verloren.“

"Jep - unentschieden. Sieht so aus, als ob keiner von uns gewinnen sollte, Hm ? Nun, ich bin ehrlich gesagt, ganz froh darum. Außerdem hilft das beiden Mannschaften weiter." Dann lachte Brand leise und schüttelte nur den Kopf, trank einen Schluck Cola und war froh, daß Taylor wirklich nicht mehr als das eine Bier hatte trinken wollen. "Shit, wie spät es schon ist - durch die ganze Werbung zieht sich das alles so lange hin. Gut, daß du Heute frei hast, sonst hättest du schon lange gehen müssen."

„Ja, ich bin auch froh, daß ich mir immer mal freinehmen kann.“ Tay lehnte sich gemütlich zurück und stellte den Fernseher leise, denn die Sportreporter ließen sich lautstark aus und plapperten, was das Zeug hielt. „Der Job ist allerdings ein Beziehungskiller, hab's ein paar Mal versucht. Bin aber froh, allein zu sein, irgendwie.“

Bei den Worten hob Brand eine Braue, doch dann schmunzelte er leise, lehnte sich ebenfalls an und blickte zu dem Anderen. "Wirklich ? Eigentlich reißen sich die Männer doch um Kerle wie dich, Taylor. Gerade die Rausschmeißer werden doch so oft umschwärmt, Hm ? Aber in einem hast du Recht ... wenn man keinen Gefährten hat, dann kann dieser einem auch nicht das Herz herausreißen." Der Gedanke ließ ihn wieder trübselig werden, denn er mußte dabei unwillkürlich an Marco denken.

„Tut mir leid, darauf wollte ich jetzt nicht anspielen. Weißt du, sicher werde ich angeschwärmt ... aber wenn ich Interesse habe, suche ich mir den dann aus, ansonsten blitzt alles bei mir ab.“ Und wenn, auch nur nach der Arbeit. Er nahm seinen Job ernst, und ließ sich während seiner Arbeit nicht ablenken.

Brand nickte nur wieder und lächelte für einen Moment. "Stimmt auch wieder ... und ich denke, du kannst dir wirklich die Besten aussuchen, Hm ? Und keine Sorge, du hattest ja Recht wegen Marco, er war nicht das, wofür ich ihn gehalten habe. Ich war dumm, nicht wahr ?"

„Nein, nicht dumm. Verliebt, und er war doch sehr einnehmend.“ Tays grünblaue Augen wanderten zu Brand, und er lächelte wieder. „Ich denke, er kann einen gut um den Finger wickeln ... nicht böse sein, ja ?“ Er wollte nicht, daß es klang, daß Brand sich so hatte einwickeln lassen, aber irgendwie war es ja auch so.

Und das wußte auch Brand inzwischen und seufzte leise, ehe er sich mit der Hand über das Gesicht strich und die Augen schloß. "Jep - das kann er verdammt gut. Er ist sexsüchtig, und ganz ehrlich ? Bisher ist mir keiner begegnet, der mich so heiß machen konnte, er hat es wirklich drauf. Und dabei habe ich ganz übersehen, daß es auch andere Dinge gibt, die stimmen müssen ... ich merke erst jetzt, wie sehr ich mich zurückschraubte, und auf seine Wünsche einging. Alleine schon dieser Abend, Tay - Gott verdammt, es ist fast zwei Jahre her, daß ich das das letzte Mal gemacht und so genossen habe. So viele Dinge, die ich erst jetzt langsam merke ... und ich komme mir vor wie der größte Idiot." Für einen Moment brach die Stimme des ehemaligen Bauarbeiters, doch dann hatte er sich wieder im Griff und lachte leicht gehässig. "Nun - zumindest das wird mir nicht mehr passieren. Denn jetzt sieht mich jeder Kerl, der mich haben will, nicht einmal mehr mit dem Hintern an, sobald er weiß, daß ich keinen mehr hochkriege."

„Es kommt doch nicht auf deinen Schwanz an, solange du ein toller Kerl bist.“ platzte es aus Tay heraus, und er klopfte Brand aufmunternd auf die Schultern. „Daß du so denkst, ist auch wegen Marco, glaube ich.“ Das glaubte er wirklich, denn Sex und Manneskraft war alles, was den Kleinen interessiert hatte.

Brand lächelte schief und schüttelte leise seufzend den Kopf, auch wenn es guttat zu wissen, daß der Andere so dachte. "Aber es nützt nichts, ein toller Kerl zu sein, wenn dein Partner deshalb auf Sex verzichten muß. So dumm es jetzt auch klingt, und du hast ja Recht mit den anderen Werten - Sex ist trotzdem wichtig, auch wenn man es oft nicht für wichtig nimmt."

„Gut, du hast Recht.“ Tay hätte nicht davon anfangen sollen, denn Brand wollte sicher nicht hören, daß es auch anders ging. Er musste nicht der Dominante sein, aber leider war Brand ein dominanter Typ. Aber dann dachte er, scheiß drauf, und rückte mit den Worten heraus. „Warst du schon mal der Devote im Bett?“

"Was?" Im ersten Moment war der ehemalige Bauarbeiter viel zu verduzt, um mehr herauszubringen - doch dann seufzte er leise und schüttelte den Kopf, ehe er unbewußt die Arme verschränkte. "Nein - bin nicht der Typ dazu, außerdem ... nun, auf mich standen eben die Devoten. Ich habe erstmal kurz nachdenken müssen, den Ausdruck bin ich nicht ganz gewohnt." Als Brand das zugab, errötete er leicht - doch er schämte sich nicht deshalb, denn nicht jeder konnte alles wissen.

„Kein Grund, rot zu werden.“ Tay lächelte warm. „Ich hab’s schon probiert - es ist eine Erfahrung, aber man muss auch bereit sein, es zuzulassen.“ Gerade, wenn man ein dominanter Mensch war.

Brand hatte dies nicht erwartet und so blickte er ein wenig verwundert zu dem Gleichstarken. "Du hast dich schon mal nehmen lassen? Wow - das hätte ich nicht erwartet, du bist doch auch ein dominanter Kerl. Ich bin ehrlich, das kann ich mir kaum vorstellen ... das muß ein ziemlicher Kampf gewesen sein, oder?" Bisher hatte Brand nur Gerüchte und Geschichten davon gehört, was passierte, wenn zwei Dominante aufeinandertrafen ... und er hoffte, daß er nicht zu forsch gewesen war.

„Oh, ja! Aber es hat verdammt Spaß gemacht. Ich wusste aber auch, daß ich unterliegen könnte, daher war ich vorbereitet. Und ich war noch jünger, daher nicht ganz so kräftig wie jetzt.“ Es hatte ordentlich gekracht im Bett, und es hatte am Ende sogar den Geist aufgegeben. „Das Bett ist dabei zu Bruch gegangen.“

Das brachte Brand dazu, zu lachen und er schüttelte noch immer schmunzelnd seinen Kopf. "Glaub ich gern - die Teile halten auch nur begrenzt was aus, und wenn da zwei große Kerle ihre Kraft austoben, dann brichts schnell." Alleine schon die Vorstellung war komisch und er schüttelte erneut lachend den Kopf, ehe er austrank und aufstand. "Danke für den Abend, Tay - das hat gutgetan. Sollten wir mal wieder machen, Hm? Und das nächste Mal zahle ich die Pizza."

„Schade, daß du schon gehst. Und wir lassen wieder die Halbzeit entscheiden, wer die Pizza bezahlt, Okay?“ Tay stand auf, und begleitete Brand noch zur Tür. Er fand es wirklich sehr schade, daß sein Nachbar schon ging, denn sie hatten sich doch recht gut verstanden.

Das stimmte und auch Brand hatte es sehr genossen ... doch er wollte nicht länger bleiben, da er Tay nicht zur Last fallen wollte und lächelte, als er sich beim Rausgehen nochmal umdrehte. "Schlaf noch gut und erhol dich mal - dein Job ist stressig genug, ja? Und Okay, wieder die Halbzeit. Sag einfach Bescheid, wenn du wieder Bock hast, ich bin ja da - und das für die nächste Zeit." Dann drückte er noch kurz freundschaftlich die Schulter des Anderen, löste sich und holte den Schlüssel aus seiner Hosentasche, um die Türe zu seiner Wohnung aufzuschließen.

}}{}

"Gib nicht auf"

Teil 4

}}{}

„Mann, also das war ja ein Spiel ... unglaublich, und hey ... danke für die Pizza.“ Tay lachte, und klappte die Pizzaschachtel zu. Es waren gut zwei Monate seit dem ersten Spiel, das sie zusammen gesehen hatten, vergangen - und sie hatten sich schon sehr angefreundet, und saßen nun auch schon auf dem kleinen Sofa zusammen.

Brand nickte nur und lachte ebenfalls, denn sie hatten beide für ihre Lieblingsmannschaften gejubelt und mitgefiebert. "Kein Prob - war verdient, außerdem hast du das letzte Mal gezahlt. Mann, ich fühle mich grad wirklich wohl, Tay ... danke dir." Er genoß die Freundschaft mit seinem Nachbarn sehr, denn sie half ihm aus dem schwarzen Loch, in dem er beinahe versunken war - und mittlerweile hatte Brand auch einige Möbel besorgt, die dafür sorgten, daß seine Wohnung wieder etwas wohnlicher wurde. "Wie gehts dir eigentlich in der Arbeit, Tay? Inzwischen jemand für die Stelle gefunden? Du hast nichts mehr davon gesagt."

„Nö, noch nicht. Sind alle unfähig die Bewerber, und haben nichts drauf.“ Tay seufzte gespielt, er gab nicht zu, daß er die ganze Zeit eine Stelle offenhielt, die er für Brand geplant hatte. „Magst du nicht doch die Stelle nehmen? Du bekommst doch jetzt kein Geld mehr, oder?“

Brand seufzte leise und senkte den Kopf, ehe er wieder aufblickte und nickte. "Jep. Ab jetzt habe ich nur noch die Kröten, die mir von meinem Ersparten geblieben sind. Ich habe mich ein wenig umgehört, aber wenn ich ehrlich bin, das ist alles nichts. Kannst du mir ein wenig mehr von dem Job erzählen? Wenigstens habe ich dann einen Boss, den ich kenne und mag."

„Hmmm ...“ machte Tay, und lehnte sich an. „Wirklich viel ist da nicht zu erzählen. Ich stehe wirklich immer an der Tür und bestimme, wer rein darf, und wer nicht. Wenn wer pöbelt, kommt er gar nicht erst rein, und wenn drinnen was los ist, sind da auch Rausschmeißer, die da für Ordnung sorgen. Eigentlich recht unkompliziert das Ganze.“

Als er das hörte, nickte Brand nachdenklich und strich sich kurz die Ponys nach hinten, während er nachdachte. Es klang wirklich gut und schließlich nickte Brand erneut und blickte Tay an. "Wie hoch ist der Lohn und wie sind die Arbeitszeiten? Und würde ich dann vorne bei dir sein, oder innen?" Gerade, weil er Tay kannte, war es ein gutes Angebot - denn es war nicht nur das Geld, Tay war es wichtig, daß er sich mit seinem Vorgesetzten verstand.

„Arbeitszeiten sind abend bis morgens. Anfangsgehalt sind 1800 Dollar, und du wirst krankenversichert. Du bleibst dann erstmal bei mir, um alles zu lernen - aber ich bin sicher, du packst das locker.“ Tay war froh, daß Brand endlich Interesse zeigte und hoffte wirklich, daß er sich endlich entschied.

Jener überlegte einen Moment. Das Gehalt war niedriger als das, was er auf dem Bau verdient hatte, doch nun mußte er nur noch sich selbst versorgen und so würde es locker reichen. "Klingt gut - gerade die Krankenversicherung, in diesem Job wird das ziemlich nötig sein, Hm? Und es ist gut, wenn ich unter dir arbeiten kann, Tay ... du bist ein guter Kerl und ich glaube nicht, daß du im Job anders bist. Oder?" Bei dem Letzteren grinste er kurz und hoffte, daß Tay den Scherz verstand.

Er verstand, und lachte leise. „Ich bin nur bei denen, die nicht reindürfen, ein Arschloch.“ So war es wirklich, er galt als knallhart und hatte einen mehr als guten Ruf unter den Türstehern. „Ich glaube, du wirst die Jungs auch mögen, sie sind alles gute Kerle.“

"Das ist gut, Tay - und ich habe auch nichts anderes von dir erwartet. Ich weiß aber nicht, ob ich wirklich für den Job geeignet bin, denn ich kann nicht so hart sein wie die üblichen Türsteher. Ich habe kein Problem, Störenfriede rauszuschmeißen, aber abschreckend bin ich eher nicht, leider." Brand zuckte verlegen grinsend mit den in den letzten Wochen noch breiter gewordenen Schultern.

„Oh, glaub mir, das bist du ... schau dich mal an. Groß, breite Schultern, und wenn du nicht lächelst, wirkst du sicher auch abschreckend. Und ich muss ja auch abschrecken, du schmeißt dann auch fast nur raus fürs Erste. Ich hoffe, das reicht dir?“ Tay grinste schon wieder, und wirkte noch munterer als eh schon. Er hoffte, daß Brand endlich zusagte.

Jener kämpfte noch ein wenig mit sich wegen der Entscheidung - doch dann seufzte er leise und nickte, ehe er ein wenig schief grinste. "Klar. Und du weißt so gut wie ich, daß ich einen Job brauche, und wenn ich dann wenigstens mit dir zusammenarbeiten kann, wirds schon gehen. Also gut, ich nehme an ... du läßt ja doch nicht locker, bis ich zusage, Hm?" Das war Brand schon aufgefallen, doch Tay war dabei nicht aufdringlich, und so fiel es ihm auch leichter, zuzusagen.

„Echt? Und ja, ich lasse nicht locker.“ Taylor freute sich extrem, und lachte laut. „Endlich hab ich dich an der Angel! Ich hab dir die Stelle nämlich freigehalten.“ Er war auf ein verblüfftes Gesicht gespannt, und das bekam er scheinbar auch wirklich.

Brand war wirklich wie vor den Kopf geschlagen - doch dann lachte er auf und schlug Tay freundschaftlich auf die Schulter. "Ich hätte es mir denken können ... du bist ein Dickkopf, nicht wahr? Aber egal, jetzt ist es besiegelt." Eigentlich hätte er es sich schon denken können, da Taylor immer wieder nachfragte - doch irgendwie war es ja auch schön, zu wissen, daß sein Freund so großes Vertrauen in ihn hatte. "Kriege ich einen Vertrag? Und wann muß ich anfangen?"

„Sicher bekommst du einen Vertrag, und du kannst auch sofort anfangen. Mein Chef weiß, daß ich meine Männer aussuche und akzeptiert, wen ich nehme. Es gab zu oft Probleme, wenn ich meine Truppe nicht alleine ausgesucht hatte.“ Morgen konnte Brand gleich mitkommen. „Also Morgen geht es los, Okay?“

"Okay. Was soll ich anziehen? Jeans und Shirt kommen nicht so besonders gut oder?" Brand wußte, daß bei Clubs immer eine bestimmte Kleidung vorgeschrieben war und hoffte, daß es nichts zu auffälliges war. "Und kannst du mir helfen, wenn ich was Neues brauche?"

„Ja, Jeans nicht unbedingt. Hast du ne schwarze Lederhose und ein schwarzes Muskelshirt? Das dürfte reichen, und wenn es hochkommt, noch eine Lederjacke oder Weste. Wenn nicht, borge ich dir erstmal was aus, ich hab genug davon.“ Taylor stand auf und grinste. „Bedrohlich und sexy muss man aussehen. Zum Ansabbern, aber nicht zum Anfassen.“

So etwas hatte sich Brand schon gedacht, und auch er stand auf und seufzte leise. "Muskelshirts habe ich genug - vor allem in Schwarz, sie stehen mir. Aber ich habe weder eine Lederhose noch eine Lederjacke, ich war immer der Jeans-Typ." Gerade in der Hinsicht hatte er sich immer gegen Marcos Vorlieben durchgesetzt - denn dieser wollte ihn so gut wie andauernd in sexy und vor allem mit vielen Schlitzten und durchsichtigen Teilen versehenen Lederhosen sehen. "Hoffe nur, daß deine Lederhosen einfach und rundum geschlossen sind ... du willst nicht wissen, in was mich Marco alles stecken wollte. Und kannst du mir vielleicht einen Laden empfehlen, bei dem ich die Sachen kaufen kann?"

„Oh, sie sind geschlossen ... und ich kann mir irgendwie vorstellen, was Marco an dir sehen wollte. Ich kenne einen Laden, aber du kannst erstmal was von mir haben, wenn du magst. Bis du dein erstes Gehalt bekommen hast.“ Der Braunhaarige ging in sein Schlafzimmer und winkte Brand zu, daß er ihm folgen sollte. „Ich habe massig davon, also mach dir da bitte keine Gedanken, ja?“

Brand folgte ihm zögerlich und achtete auch instinktiv darauf, nicht zu zeigen, daß sein Oberschenkel noch immer ein wenig zog. Als er dann in dem einfachen, doch gemütlichen Schlafzimmer stand, kratzte er sich nervös im Nacken und zuckte kurz mit den Schultern. "Denkst du, daß mir deine Hosen überhaupt passen? Wir haben zwar die gleiche Körpergröße und denke mal, fast das gleiche Gewicht, aber ... nunja ... ach shit, die

werden mir unten zu weit sein denke ich." Es fiel Brand mehr als nur schwer, seine Verletzung zu erwähnen und auch die Konsequenzen, die es nach sich zog - denn gerade in Lederhosen wurde oft genug ein wenig Platz eingearbeitet, falls ein Mann eine leichte Erregung bekam, und gerade Tay war definitiv sehr gut gebaut.

„Ach was ... papperlapapp.“ Tay sah das überhaupt nicht so, und hatte nicht mal zum Schritt Brands gekuckt. Er öffnete den Schrank und zog ein paar Lederhosen heraus, die fast neu waren. Er hatte sie kaum getragen, denn gerade die waren ihm im Schritt leicht zu eng. Aber das sagte er natürlich nicht, und er legte die Hosen auf das Bett. „Die kannst du mal ausprobieren.“

Brand zögerte einen Moment - doch dann gab er sich einen Ruck und seufzte leise, nahm die erste Hose auf und hielt sie sich an. Sie könnte ihm passen, und so legte er sie wieder hin, öffnete seine Jeans und zog sie aus, da er heute barfuß zu Taylor gekommen war. Dann nahm er die Lederhose und schlüpfte hinein, froh darum, daß es weiches Leder war und deshalb leichter ging. Und sie paßte ihm mehr als nur gut - fast schon perfekt. "Wow - die paßt wirklich, Tay. Laß mich raten - sie ist dir leicht zu eng, Hm ?"

Tay räusperte sich leicht, und rieb sich verlegen im Nacken. „Um ehrlich zu sein, ja. Ich hab sie einfach gebunkert, es waren Geschenke, und ich musste sie noch ein- bis zweimal anziehen.“ Tay hatte weggesehen, als Brand sich umzog - er wollte nicht, daß Brand das Gefühl hatte, daß er womöglich starre.

Und dafür war ihm dieser auch dankbar, denn er hatte sehr wohl bemerkt, daß Tay ihm diese leichte Privatsphäre lieb, obwohl er es nicht mußte. "Danke ... sie passen wirklich und nun muß ich wenigstens nicht dauernd darauf achten, daß kein Malheur passiert. Aber wir sollten vielleicht wirklich zu dem Geschäft gehen, denn ich denke, die Anderen kennen diese Hosen oder ?"

„Nein, tun sie nicht ... ich hab sie von einem Ex. Ich trug sie ein-, zweimal, bevor ich mich trennte. Aber ich hänge nicht an ihm, also nicht, daß du das denkst, weil ich die Hosen aufhob.“ Er verbesserte sich da gleich, denn es klang in seinen Ohren fast, als würde er noch an Jesse hängen.

Im ersten Moment hob Brand verwundert eine Braue - doch dann erinnerte er sich daran, daß er am Anfang, als sie hier einzogen, noch jemand Anderes bei Tay gewesen war. "Ist Okay - und danke dir. Mann, das wird total ungewohnt - die fühlen sich so anders als Jeans an und ich muß mich da erstmal dran gewöhnen. Aber wir müssen trotzdem noch in den Shop, ich habe keine Lederjacke - und die sollte ich auf jeden Fall kaufen, damit sie mir auch paßt." Es war ihm unangenehm, daß Tay ihm schon die Hosen gab und er wollte nicht, daß Tay ihm auch noch eine seiner Jacken lieh oder schenkte.

„Gut, dann besorgen wir Morgen die Jacke.“ Jetzt war es natürlich schon zu spät am Abend, und Tay konnte doch nicht umhin, Brand gründlich zu mustern. „Also ich glaube ... du brauchst noch ...“ Er murmelte und ging ins Bad, um mit einem silbernen Ring zurückzukommen, den er Brand auf den Verlobungsfinger steckte. „Das. So wirst du nicht dauernd angegraben - ich trage auch einen, wenn ich arbeite, es klappt ausgezeichnet. Außer, du willst bebaggert werden.“

Im ersten Moment blickte Brand total verblüfft auf den Ring an seinen Finger und versuchte, sich das schmerzliche Gefühl, das sich in ihm ausgebreitet hatte, als Tay ihn ansteckte, nicht anmerken zu lassen. Wie sehr hatte er sich das von Marco gewünscht - doch dieser wollte niemals so angebunden werden und so fand sich Brand damit ab, nie verheiratet zu sein. Und nun das ... es war eine freundschaftliche Geste und sie bedeutete ihm viel, so daß er sich innerhalb zweier Herzschläge fing und kurz nickte. "Ungewohnt - aber eine verdammt gute Idee, ich will nämlich nicht angebaggert werden. Oder nicht so viel, wie es ohne einen Ring wäre ... auch eine verdammt gute Ausrede, wenn einer aufdringlich wird. Danke dir, Tay - und das meine ich ernst."

„Gerne doch ... und ich habe genug Ringe, ich trage sie schon ganz gerne. Und man fühlt sich damit etwas wohler, ich zumindest und du auch, wie es aussieht.“ Tay hatte sehr wohl bemerkt, daß es Brand kurz getroffen hatte mit dem Ring, aber jetzt auch, daß es ihm wirklich viel bedeutete. Und das freute ihn wiederum sehr. „Das gute ist, wenn man was zum Vernaschen haben will, dann kann man sich trotzdem einen leckeren Kerl für eine Nacht holen.“

Das ließ Brand jedoch wieder schmunzeln und er murmelte ein kurzes "Du bist wirklich unverbesserlich, Hm ?", ehe er sich verlegen im Nacken kratzte und dabei bemerkte, daß er vielleicht einmal wieder zum Friseur sollte. "Soll ich vorher noch zum Friseur ? Ich war schon verdammt lange nicht mehr und sie sind schon ziemlich aus der Form."

„Hmmm ...“ machte Taylor, und musterte Brands Haare. „Also“ setzte er an, und legte den Kopf schief. „Ich finde, es steht dir ausgezeichnet. Du kannst die Haare aber so tragen, wie du dich am wohlsten fühlst, wir haben da keine Einschränkungen.“

Darüber war Brand froh und er grinste für einen Moment, ehe er antwortete. "Ich hatte sie bisher nie so lang - Arbeitsvorschrift wegen der Sicherheit, damit ich nicht hängenbleibe. Aber irgendwie gefällt mir der Stufenschnitt, es ist noch nicht so lange, daß es mir in den Augen hängt oder die Seiten zu sehr über die Ohren fallen. Und bei dir muß ich mich ja denke ich nicht darum sorgen, daß ich mit den Haaren in irgendwelchen Maschinen hängenbleibe. Soll ich sie im Nacken zusammenbinden ? Ich habe es mir beim Trainieren angewöhnt, aber Türsteher ist ja wieder was ganz was anderes."

„Hmmm.“ Tay brummte erneut und fasste Brand in den Nacken, um die Haare zusammenzunehmen. Er blieb auf Armlänge entfernt, und musterte ihn. „Hmmm ... es betont schon deinen kräftigen Nacken und die Schultern. Auch hier sage ich, mach, wie du dich wohlfühlst. Du musst dich gut fühlen bei dem Job.“

Es war sehr ungewohnt für Brand, daß Tay ihm so nahe kam - doch es fühlte sich besser an, als er gedacht hatte, und so entspannte er sich wieder, da es sichtbar nur freundschaftlich gemeint war. "Dann mache ich den Pferdeschwanz - ich soll ja abschrecken und wenns so besser geht, dann ist es gut so. Außerdem kommt dann keiner so leicht in Versuchung, in den Haaren zu grabbeln - das hatte ich schon mal, das war ekelhaft."

Selbst Taylor war fast versucht, denn er mochte längere Haare gern fühlen, auch wenn er seine kurz und ordentlich hielt. „Dann lass es so ... sonst finger ich nämlich dran herum.“ Er lachte munter auf, und ein Grinsen blieb auf seinen Lippen hängen. „So, ich rufe eben meinen Boss an und sage, daß ich dich, den Fisch, endlich an der Angel habe.“

Es war sichtbar ungewohnt für Brand, daß Taylor so direkt war und es war noch ungewohnter, daß der Türsteher so auf seine länger gewordenen Haare stand. "Ich hoffe, daß er wirklich einverstanden ist, Tay ... schließlich habe ich außer deinem Wort nichts vorzuweisen, ich kann nicht mal Kampfsport. Denkst du wirklich, daß es mit mir geht ? Sicher, ich habe Kraft, die braucht man am Bau ... aber ich kann die Kerle ja schlecht am Genick und der Hose nehmen und rauswerfen, oder ?" Wieder kam die leichte Unsicherheit heraus, die Brand seit seinem Unfall hatte ... denn wie er es drehte und wendete, er konnte nicht umhin, immer wieder die Angst der gängigen Klischees zu durchleben.

„Wir zeigen dir, wie es geht - und erstmal musst du keinen rauswerfen, du schaust zu, wie wir gewisse Typen nicht reinlassen. Und sicher geht es, vertrau mir ... nicht jeder von den Jungs hat Kampfsport gemacht.“ Tay grinste wieder. Irgendwie musste Brand ja mal etwas mehr Selbstbewusstsein zurückbekommen.

Auch wenn das noch ein wenig dauern würde. Doch dieser Job war ein guter Anfang, denn so würde Brand endlich einmal wieder aus der Wohnung heraus, und unter Leute kommen. "Okay, Tay. Gott, ich bin schon richtig nervös ... ich war so lange nicht mehr aus, und nun wirfst du mich richtig ins Rampenlicht. Aber ich denke, das ist schon gut so, ich war lange genug daheim und habe die Wände angestarrt." Es war dem ehemaligen Bauarbeiter ein wenig peinlich und so kratzte er sich kurz im Nacken, ehe er die Hände in die Hosentaschen steckte und kurz mit den Schultern zuckte.

Eine Gestik die zum Anbeißen war, aber Tay riss sich zusammen, und klopfte Brand auf die Schulter. „Kein Grund nervös zu werden, das machst du schon. Also komm, wir gehen los, es wird dir ganz bestimmt Spaß machen.“ Er lachte nun und nahm seine restlichen Sachen, die er brauchte, um dann mit Brand hinauszugehen.

Ihm antwortete nur ein kurzes Nicken, ehe Brand ihm nach draußen folgte und innerlich leise aufseufzte. "Ich kriege das aber noch schriftlich, oder ? Also das mit der Krankenversicherung und so ? Das ist schon wichtig, denn ich habe jetzt keine Absicherung mehr, da ich ja gekündigt wurde." Es war dem ehemaligen Bauarbeiter wichtig, das auch schriftlich zu haben, da er fast sein ganzes Geld aufgebraucht hatte und nicht abgesichert war.

„Das bekommst du auch noch. Ich gehe gleich zum Boss, wenn wir da sind, dann setzt er nach dem ersten Abend die Verträge auf.“ Taylor würde das gleich regeln, denn auch ihm war es wichtig, daß Brand abgesichert wurde. Nichts war schlimmer, als eine Arztrechnung selber zahlen zu müssen, es trieb viele in die private Pleite. Er und Brand liefen, denn der Club war nur zwei Blocks entfernt.

}}{}

"Gib nicht auf"

Teil 5

}}{}

Seit Brand als Türsteher angefangen hatte, waren schon einige Wochen vergangen, und wie erwartet und erhofft, hatte er sich schnell eingewöhnt, wurde entspannter, und die anderen Jungs mochten ihn gleich wegen seiner netten Art. Und er machte seinen Job wirklich gut - gerade jetzt lehnte er konsequent einen Burschen ab, der unbedingt reinwollte, und das mit drei Freunden. Der Mann war definitiv nicht schwul, genau wie seine Freunde, die sich alle zusammen einen Spaß in dem Club gönnen wollten. Tay verliebte sich auch langsam in Brand ... er war unglaublich gern mit ihm zusammen und sie lachten viel, sahen zusammen Spiele und frotzelten auch herum, aber sie waren sich so noch nicht nähergekommen, daß man meinen könnte, es würde etwas tieferes werden.

Die jungen Kerle versuchten noch einmal, Brand dazu zu bewegen, sie reinzulassen ... doch als er von freundlich auf ernst wechselte und seine Augen verengte, kurz die Schultern rollte und damit das Leder seiner Jacke knarren ließ, wichen sie zurück und flohen schon fast vom Eingang des Clubs. "Mal ganz ehrlich, Tay - wie dumm waren die eigentlich ? Als ob wir das nicht sehen würden, daß die völlig falsch gepolt sind, um hier mitzumischen." Während er sprach, kam der Dunkelblonde wieder zu seinem Freund und schüttelte amüsiert den Kopf, während ihre beiden Kollegen die Nächsten in der Schlange begutachteten. Auch Brand genoß die Freundschaft mit Tay und die Zeit, die sie zusammen verbrachten ... und manchmal, wenn dieser es nicht bemerkte, musterte er ihn und stellte sich vor, wie es wäre, mit ihm Sex zu haben. Doch er verwarf diese Gedanken schnell wieder, ehe er wieder niedergeschlagen werden könnte, denn dabei mußte er immerzu daran denken, daß er das mit dem Sex eigentlich knicken konnte. Bei den Männern, die ihn hier vor dem Club

an gruben, war es einfach - denn die kannten ihn nicht und er konnte sie mit einem kurzen Lächeln abweisen. Doch bei Tay lief es nicht so ... sie kannten sich und waren Freunde, etwas, das Brand auf keinen Fall aufs Spiel setzen wollte.

„Die wollen sich hier nur einen Spaß machen und es ihren Kumpels erzählen, wie sie die Tucken beobachtet haben. Das passiert hin und wieder, leider.“ Tay grinste schief, und seufzte innerlich. Ihm machte es nichts aus, daß Tay nicht mehr so potent war ... er mochte ihn so, wie er war, und er würde ihn am Liebsten mal richtig leidenschaftlich küssen und danach ins Bett verfrachten, wo sie sich berühren konnten.

Das ahnte Brand aber nicht und so grinste auch er nur kurz. „Jep, das habe ich mir schon gedacht ... aber zum Glück sind wir ja hier und sorgen dafür, daß die gar nicht reinkommen. Wir haben nicht mehr lange, nur noch zwei Stunden ... dann ist die Schicht zu Ende und wir können nach Hause. Was hast du eigentlich heute noch vor, Tay?“

„Nicht viel, aber es gibt noch ein Spiel, das man kucken könnte. Hast du Lust?“ Taylor lud den Blondnen immer gern ein und hoffte, daß Brand wie so oft annahm. „Wieder schön mit Pizza und einem Bierchen.“

Das ließ den Blondnen kurz grinsen und er nickte. „Klar - ich habe mich schon geärgert, daß wir das Spiel nicht sehen konnten, da wir arbeiten mußten. Und diesmal zahle ich die Pizza - das letzte Mal hast du mich eingeladen.“ Er hatte nur deshalb angenommen, weil Taylor darauf bestanden hatte, und diesmal drehte er den Spieß einfach um.

„Gut, dann diesmal so ... aber wir kucken wieder bei mir, okay?“ Da war es noch immer gemütlicher, obwohl sich in Brands Wohnung einiges getan hatte.

Jener nickte nur und grinste kurz, ehe er wieder ernster wurde und auf die Leute blickte, die reingelassen werden wollten. „Klar? Du hast noch immer den besseren Fernseher und die gemütlichere Couch, Tay.“ Dann wandte er sich einem der Männer in der Schlange zu und musterte ihn kurz, nickte und trat zurück, um ihn eintreten zu lassen. Das war der einzige Nachteil, den es ihm ihrem Job gab: Sie arbeiteten vom frühen Abend bis tief in die Nacht, so daß nicht viel Zeit blieb, um sich ein Spiel anzusehen oder in Möbelhäusern zu bummeln.

Ausser, es war ein Tag frei. „Wir haben Morgen frei, schon vergessen?“ Tay grinste wieder und seufzte wohligh. „Da lassen wir es uns gutgehen.“ Und vielleicht konnte er Brand wirklich etwas näherkommen.

Ihm antwortete nur ein Nicken, ehe sie beide sich wieder um die Männer in der Schlange vor ihnen kümmern mußten. Erst ein wenig mehr als zwei Stunden später verabschiedeten sie sich von ihren Kollegen, liefen wie immer den kurzen Weg nach Hause und dort die Treppen hoch ... und schließlich blieb Brand vor seiner Türe stehen und grinste. „Ich dusche nur kurz, dann komme ich rüber, okay? Wir haben noch genug Zeit, bis die Wiederholung gezeigt wird.“

„Ok, dann bis gleich. Ich hab dann ein schönes, frisches Bierchen im Kühlschrank.“ Sie genossen meist bei den Spielen mal ein Bier, denn so war es nichts alltägliches und eher besonders. Tay ging in seine Wohnung und duschte sich auch in Ruhe, ehe er mit Boxershorts und T-Shirt zurück ins Wohnzimmer kam, und schon mal den Fernseher anstellte. Das Bier ließ er noch im Kühlschrank und setzte sich, um auf Brand zu warten.

Der duschte schnell herab und schlüpfte selbst in eine Boxershorts und ein Muskelshirt, bürstete kurz durch seine Haare, die inzwischen in weichen Stufen bis zur Achsel fielen, und lachte leise zu seinem Spiegelbild. „Oh, Mann - ich hätte nie gedacht, daß ich mal so lange Haare haben würde, und daß es mir sogar gefällt. Okay, genug bewundert, Blondie - ein Spiel wartet!“ Mit den Worten drehte sich Brand lachend um, nahm den Geldbeutel und verließ seine Wohnung, klopfte kurz bei Taylor und trat ein, als dieser ihm die Türe öffnete. „Bin schon gespannt, wer heute gewinnt, Tay - und nicht vergessen, diesmal zahle ich die Pizza. Egal, wer in der Halbzeit vorne liegt.“

„Okay, okay ich hab verstanden. Also dann ab aufs Sofa.“ Er grinste und schob den Blondnen zum Sofa, ehe er zum Kühlschrank ging, um die zwei Bierflaschen rauszuholen. Erst dann setzte er sich und seufzte wohligh. „Zum Wohl.“

Brand lachte nur und stieß mit Taylor an, antwortete noch ein kurzes „Cheers!“ und nahm einen genießenden Schluck des eisigen Biers. Auch wenn er nicht mehr als die eine Flasche trank, er genoß es immer wieder, wenn sie ein Spiel zusammen ansahen. Dann stellte er sie auf den Tisch und nahm die Fernbedienung, gab sie Taylor und grinste breit, als er sich anlehnte. „Stell lauter - das Geplapper dürfte fast vorbei sein, ist doch bei der Wiederholung in der Nacht immer kurz gehalten.“

„Ähm ja ...“ murmelte Taylor, und stellte lauter. Er war kurz abgelenkt, denn es sah einfach nur heiß aus, wie Brand das Bier trank. Vor allem, wie er es genossen hatte, und der kleine Tropfen, der von dessem Kinn zum Hals auf die Brust gelaufen war, hatte ihn doch sehr angemacht.

Das ahnte der Blonde jedoch nicht, da er eigentlich niemals auf den Gedanken käme, daß Taylor ihn anziehend finden könnte. Wenn er im Club arbeitete, achtete er natürlich auf so etwas, doch hier nicht, da Tay und er so oft zusammensaßen, und inzwischen so gut befreundet waren. „Ah, endlich fängt es an - kommt schon, schnappt euch die Pille!“ Noch während er sprach, neigte Brand sich wieder vor, feuerte seine Lieblingsmannschaft an und bemerkte gar nicht, daß sein Oberschenkel dabei den des Anderen streifte.

Die kurze Berührung war für Taylor wie ein kleines Feuerwerk. Er reagierte im Moment heftig auf den Blondnen und versuchte, sich auf das Spiel zu konzentrieren. Das Verlangen, ihn einfach ins Sofa zu drücken und zu küssen, war enorm ... aber er unterdrückte es, so gut es ging.

"Shit - nun haben sie die Yards verloren, die sie vorhin gutgemacht haben ! Verdammt, wenn das so weitergeht, dann gewinnt deine Mannschaft, Tay." Brand bemerkte nicht, was sein Freund fühlte ... er war viel zu sehr von dem Spiel gefesselt und nahm noch einen Schluck Bier, ehe er sich wieder nach hinten lehnte und frustriert seufzte.

Tay riss sich nun wieder zusammen und grinste. „Für mich ist es okay so.“ Schließlich hatte er auf die andere Mannschaft gesetzt, aber er stöhnte auf, als sie den Ball verdaddelten, und raufte sich die Haare. „Das gibt es doch nicht !“

"Jep, gibt es - gib zu, das hättest du nicht erwartet, oder ?" Brand lachte laut auf und grinste, ehe er wieder aufjubelte, als seine Mannschaft einen Touchdown erzielte. Es ging immer wieder hin und her, und schließlich war es kurz vor Schluß des Spiels, und mit den Punkten, die seine Mannschaft gerade erzielte, hatte sie einen Vorsprung, den die Gegner nur noch schwer wieder einholen konnten. Und so geschah es auch, und Brand jauchzte auf, ehe er laut jubelte, als der Schlußpfiff ertönte. "Das gibts nicht - sie gewinnen !! Tay, sie haben gewonnen !!"

Tay konnte jetzt nicht mehr an sich halten, drückte Brand einfach in das Sofa, und küsste ihn leidenschaftlich. Das schöne Gesicht beim Jubeln war zuviel gewesen und jetzt machte er etwas, von dem er hoffte, daß es kein Fehler war. Brands Lippen zu fühlen, war wundervoll und er fühlte, daß er ihn damit absolut überrumpelt hatte. Im ersten Moment war Brand sichtbar überrascht ... doch dann schloß er die Augen und genoß es, erwiderte den Kuß zögernd und berührte noch zögerlicher die breiten Schultern Taylors. Es war so ungewohnt, das mit einem Mann zu tun, der so kräftig war wie er selbst - doch es fühlte sich gut an und so ließ er sich schließlich fallen und zog ihn noch ein wenig enger an sich, bis sie nach einer Weile wieder Luft holen mußten. "Wow ... das ... das war unerwartet ?"

„Tut mir leid ... aber ich konnte nicht widerstehen und ich bin froh, daß du mir nicht eine reinhaust oder so.“ Tay grinste schief, und hielt den Blondem weiter auf dem Sofa unten. „Ich bin total verliebt in dich, und ich versuche schon die ganze Zeit, mich zurückzuhalten, weil ich nicht weiß, ob du mich nicht abweist. Ich ... darf ich dich nochmal küssen ?“

Im ersten Moment konnte Brand nicht mehr tun, als mit großen Augen zu Taylor aufsehen ... doch dann schluckte er schwer und nickte unmerklich, faßte sich ein Herz und vergrub nun ganz einfach die Rechte in den kurzen Haaren Taylors, zog ihn erneut in einen leidenschaftlichen Kuß und atmete schwer, als sich ihre Lippen wieder lösten. "Das ist ... ungewohnt. Neu und anders, aber auch schön, irgendwie ... und ganz ehrlich ?" Bei dieser Frage verengte der Blonde kurz die Augen, knuffte dem Anderen mit der Faust an die Schläfe und grinste schließlich schief. "Als ob ich dich vermöbeln würde - du bist mein bester Freund, verdammt. Und du ... du bist ...? Shit, das ... verdammt, küß mich nochmal, sonst fange ich noch zu denken an und du weißt, wie katastrophal das ist."

„Oh ja, das muss unbedingt verhindert werden.“ Kaum ausgesprochen, hingen Taylors Lippen wieder an Brands, und er küsste ihn erneut mehr als leidenschaftlich. Nebenher wanderte seine Hand unter das Hemd des Blondem, und streichelte die Muskeln nach. Er konnte sich nun wirklich nicht mehr zurückhalten und wollte, daß Brands Denken erstmal ganz aufhörte.

Das geschah eigentlich auch ganz schnell, da er sich auch nicht besonders viel Mühe gab, es aufrechtzuerhalten. Denn es war einfach schon viel zu lange her, daß Brand so etwas gespürt hatte - und es fühlte sich einfach viel zu gut an, als daß er Taylor gestoppt hätte. Auch seine Hände begannen zu wandern und der Blonde wunderte sich, wie gut es sich anfühlen konnte, über die ebenso kräftigen Schultern, den muskulösen Nacken und die breiten Schultern zu streichen ... aber es fühlte sich gut an und insgeheim mußte Brand lächeln, denn bei Taylor mußte er sich gewiß nicht mit seiner Kraft zurückhalten. "Verdammt ... das fühlt sich wirklich gut an. Und du gehst mir nicht gleich kaputt, wenn ich ein wenig mehr Kraft zeige, hm ?"

„Das will ich nicht hoffen.“ Tay lachte leise, und hauchte einen Kuss auf die vom Küssen geschwellenen Lippen des Blondem. „Darf ich dich ins Bett entführen ? Ich möchte dich gern verwöhnen.“

Bei den Worten zögerte Brand jedoch und konnte nicht verhindern, daß ihm das Blut in die Wangen schoß. "Ich ... du ... du weißt aber, daß ... ach, verdammt. Ich höre mich an wie eine blutige Jungfrau, oder ? Klar weißt du, was mit mir los ist - du hast es ja als Erster erfahren. Willst du das wirklich ? Ich meine ... ich ... du weißt schon." Es war Brand sichtbar peinlich, so herumzustottern - doch er konnte sich einfach nicht überwinden, Taylor zu fragen, ob es ihm etwas ausmachte, daß er keine völlige Erregung mehr bekommen konnte.

„Sonst hätte ich das jetzt nicht angefangen Es machte mir nie etwas aus. Ich denke, es gibt mehr als nur Sex in einer Beziehung. Es geht auch anders.“ Taylor sprach nun ernster. Ihm war es wirklich nicht wichtig, daß Brand keine Erregung mehr bekommen konnte, oder nur eine leichte. „Ich mag dich als der Mensch, der du bist, und nicht wegen deinem Schwanz.“

"Dumm, nicht wahr ? Aber ich bin bisher so gut wie nur wegen meinem Schwanz als Kerl angesehen worden, irgendwie prägt das. Und es waren auch nur immer die Schlanken, die auf mich standen ... ich bin es nicht gewohnt, mit so einem Prachtkerl wie dir Sex zu haben." Brand schämte sich wegen seiner Ängste und seufzte leise, doch dann lächelte er schief und zuckte mit den breiten Schultern. "Gehen wir rüber ? Das ist gemütlicher als das Sofa, ich glaube, ich habe die Fernbedienung im Rücken."

„Oh ... tut mir leid.“ Tay hatte nicht beabsichtigt, daß Brand auf der Fernbedienung lag und grinste schief. Gleich danach setzte er sich auf, damit der Blonde aufstehen konnte. „Und nein, es ist nicht dumm.“

Der junge Blonde stand langsam auf und kämmte sich nervös mit den Fingern die Haare nach hinten, ehe er kurz mit den Schultern zuckte und noch ein wenig nervöser werdend zum Bad nickte. "Vielleicht vorher ...? Ist besser mit dem Bier." Es war immer peinlich, so etwas mit einem neuen Freund zu besprechen ... wenn man sich schon länger kannte, dann war es selbstverständlich und mußte nicht mehr besprochen werden.

„Sicher, ich gehe auch nochmal ... oh Mann, das ist fast wie ein erstes Date.“ Selbst Tay war leicht verlegen, denn auch er hatte lange keinen Freund gehabt. „Ich denke, wir sollten wieder aufhören, zu denken.“

Das brachte Brand dazu, laut aufzulachen und er nickte, ehe er sich umdrehte, ins Bad ging und sich dort erleichterte. Dann wusch er sich noch kurz am Waschbecken ab und danach die Hände, verließ das Bad wieder und nickte kurz zu Tay, da dieser draußen gewartet hatte. "Ich geh schon mal in dein Schlafzimmer vor und warte ... und jep, wir sollten aufhören zu denken, das stört nur."

„Ja, sollten wir.“ erwiderte Tay erneut und grinste in den Spiegel, als Brand im Schlafzimmer war. Innerlich fragte er sich, ob er total bekloppt gewesen war - aber er war wirklich froh, daß Brand so reagiert hatte und nicht ausgeflippt war. Er kam nach einigen Momenten ebenso ins Schlafzimmer, und zog sein Shirt aus.

Auch der Blonde hatte sein Shirt schon ausgezogen und an die Seite gelegt, doch bei seiner Boxershorts zögerte er noch. Als Taylor kam, blickte er wieder auf und schluckte - doch dann kam er zu ihm und zögerte, da es noch immer ungewohnt war. "Das ist so ungewohnt für mich, Tay ... total anders. Aber irgendwie reizt es, wie hast du das einmal beschrieben ? Fellkampf." Das brachte Brand dazu, leise zu lachen und er schüttelte nur den Kopf, ehe er nähertrat und die Hand auf die breite Brust des Anderen legte.

„Einfach nicht denken ...“ raunte Tay, und schob den Blondem langsam zum Bett. „Tu, was dir in den Sinn kommt ... ich weiß, du bist nicht devot, und das mag ich so an dir.“ Tay küsste den Blondem und knabberte dann an dessen Lippen, ehe seine Hände über dessen Rücken wanderten, die heiße Haut berührten und rau streichelten.

Für einen Moment genoß Brand einfach nur ... doch dann erwiderte er den Kuß mit wachsender Leidenschaft und ließ seine eigenen Hände wandern, ehe er Taylor einfach in das Bett schubste und ihm nachkam. Es war anders, doch trotzdem erregend, über den Anderen zu kommen und ihn zu berühren, ihn zu küssen und endlich wieder einen anderen Körper fühlen zu können. Es war schon so lange her, daß Brand das getan hatte ... und auch wenn Taylor größer und kräftiger war als seine vorherigen Liebhaber, es fühlte sich gut an.

Tay ließ es erstmal mit sich machen und genoss, aber dann wurde er dominanter und drehte Brand auf die Seite, so daß sie sich erstmal seitlich gegenüberlagen, und seine Hand über die Hüfte des Blondem streichelte und dort die Boxershorts herunterschob.

Anders als sonst, ließ der Blonde es zu, daß der Andere ihn drehte - doch als Taylor ihm langsam die Shorts über die Hüfte streifte, keuchte er leise und schluckte schwer. Für einen Moment überkam Brand der Wunsch, aufzuhören und in seine Wohnung zu fliehen ... doch dann verdrängte er es und zog Tay an sich, küßte ihn heiß und schluckte wieder, als dieser die Shorts noch weiter herabzog. Im Hintergrund war immer der Gedanke daran, daß sein Penis nicht mehr richtig steif werden konnte und die Narben daran und an dem verbliebenen Hoden nicht gerade schön aussahen ... und so löste Brand den Kuß wieder und schluckte, ehe er ein leises "Es macht dir wirklich nichts aus ?" zu ihm wisperte.

„Nein ... nichts ... absolut nichts.“ Tay küsste Brand erneut und drehte ihn dabei so, daß der Blonde nun unten lag, und streifte ihm die Hose ganz herab. Er warf sie beiseite und achtete nicht darauf, wie Brands Penis aussah, oder daß er nur noch einen Hoden hatte.

Und selbst dieser war zu zwei Dritteln abgerissen worden. Dort, wo eigentlich der Stolz eines Mannes lag, hatte Brand nurmehr Narben, und auch sein Penis besaß eine große Narbe an der weichen Haut. Doch da Taylor sichtbar kein Interesse daran hatte oder Ekel zeigte, entspannte sich Brand wieder und erwiderte die Küsse, während seine rauen Hände über die harten Rückenmuskeln des Anderen strichen. Alleine schon das Gewicht Taylors war ungewohnt und neu - doch es war angenehm, und da Brand ebenso kräftig war, machte es ihm nichts aus.

Tay war froh, daß Brand endlich locker wurde. Er sparte den Penis von Brand bewusst erstmal aus ... er hätte ihm einen blasen können, aber das wollte er nicht, da er ahnte, daß der Blonde sich dabei unwohl fühlte. Er verlegte sich jetzt eher auf Küsse und andere Streicheleinheiten, und begann so ein langes, entspannendes Vorspiel.

Etwas, das Brand sichtbar genoß und unbewußt erwiderte. Wie schon zuvor gesagt, hörte er einfach zu denken auf und fühlte ... und es fühlte sich herrlich an, von Taylor berührt zu werden und nicht nur zu spüren, sondern auch zu sehen, daß es diesem gefiel. Dabei bemerkte der Blonde auch, daß Tay erregt wurde und schloß schließlich die Rechte um dessen harte Männlichkeit, lächelte und küßte ihn leidenschaftlich, während er ihn streichelte und weiter erregte. Es war ein herrliches Gefühl, dies bewirkt zu haben - und vor allem, daß er nun nicht in der Pflicht war, sich halb aufzuarbeiten, wie es bei Marco gewesen war. Im Gegenteil ... wenn er es richtig ahnte, wäre er derjenige, der diese herrlich große Härte in sich spüren würde, und nun erschien es ihm auch nicht mehr so beängstigend wie zuvor. "Das fühlt sich klasse an, Tay ... besser, als ich dachte."

„Ich mache nichts, was du nicht willst, und ich werde dir ganz bestimmt nicht wehtun. Wir können mit dem großen Schritt auch noch warten, so ist es auch schön.“ Tay nahm da Rücksicht und stöhnte leise, als Brand ein wenig zudrückte. „Was deine Hand da macht, fühlt sich nämlich auch sehr gut an.“

Der Blonde schmunzelte nur und streichelte weiter zu den vor Lust prallen Hoden Taylors, koste sie ein wenig und stöhnte leise, als er fühlte, wie dessen Männlichkeit noch ein wenig mehr anschwell. "Nein - wenn, dann will ich es wissen, Tay. Bitte ? Bisher hatte ich ein wenig Angst davor, weil ich nie unten lag. Ich wäre mir lächerlich vorgekommen, wenn ein schlankere Kerl mich gefickt hätte, und sie standen auch nie darauf, sondern wollten es von mir besorgt bekommen. Aber du bist anders, Tay - und ... du weißt so gut wie ich, daß ich es nicht mehr kann. Aber ich möchte endlich mal wieder kommen, Tay ... und es geht vielleicht auch so ? Selbst wenn ich keinen mehr hochkriege." Er hatte es oft genug an Marco gesehen, daß ein Orgasmus durch das Stimulieren der Prostata kommen konnte - und er hoffte, daß das auch bei ihm klappte.

„Man muss keinen hochbekommen, um zu kommen, glaub mir.“ Tay küsste Brand erneut, damit er endlich den Mund hielt. Danach löste er sich kurz und streckte sich zum Nachttisch, um dort Gleitgel und Kondome hervorzuholen.

Der Kuß brachte den Blondem mit Leichtigkeit zum Verstummen und er lachte leise, als er die Kondome sah. Doch Brand war Tay dafür dankbar und nickte nur, nahm eines der Tütchen und riß es geübt auf, um es ihm über die harte Männlichkeit zu rollen. Etwas, das er bisher immer nur bei sich getan hatte - doch irgendwie war es okay und er streichelte noch einmal darüber, ehe er wieder zu Taylor aufsah. "Wie willst du ?"

„So, daß wir uns ansehen können ... es ist schöner.“ raunte Tay, und küsste den Blondem erneut. Er hatte in der Zwischenzeit etwas Gleitgel auf seinen Fingern verteilt, und schob seine Hand zwischen die Schenkel von Brand, um vorsichtig mit den Finger über dessen After zu streicheln, ehe er langsam mit einem Finger eindrang. Er wusste, daß Brand auf die Art noch keinen Sex gehabt hatte und das hieß, daß er ihn gut vorbereiten musste.

Doch Brand wußte, was man tun mußte, da er dies eigentlich immer bei seinen Bettpartnern getan hatte und entspannte sich langsam, da er merkte, daß Tay ebenso viel Erfahrung besaß. Natürlich war es ein völlig anderes Erlebnis, nicht einen Anderen zu weiten, sondern selbst geweitet zu werden - doch es dauerte nicht lange und der Blonde keuchte schwer, als Tay einen zweiten Finger einführte und tief genug kam, um die Prostata zu streifen. "Verdammt ... oh, Gott, das ... nochmal !"

„Gern doch.“ wisperte Tay und grinste, ehe er nochmal gezielt die Stelle streichelte, die eine Stimulation der Prostata bewirkte. Als Brand daraufhin wieder aufkeuchte, küsste er ihn und löste seine Finger, um nun seine Erregung zu stützen, die er langsam an die Öffnung führte, damit er so in den Blondem dringen konnte.

Jener keuchte schwer in ihrem Kuß auf, als er fühlte, wie die Härte Taylors in ihn drang. Es war so anders ... doch es fühlte sich gut an und so entspannte er sich wieder, knurrte leise und schlang seine Arme um den Anderen, um ihn eng an sich heranzuziehen und so näher zu sich zu bringen. Als Tay schließlich ganz in ihn gedrungen war, stöhnte Brand dunkel und schluckte, ehe er kurz nickte und ihm so die Erlaubnis gab, weiterzugehen und sich zu bewegen. Er wollte mehr fühlen ... und die Härte, die in seinem Inneren lag, stimulierte seine Prostata alleine schon durch die Anwesenheit und Brand wollte wissen, wie gut es sich anfühlen würde, wenn der Andere sich bewegte.

Das würde er gleich erfahren. Taylor wartete noch einen Moment und küsste den Blondem nochmals, erst dann fing er an, zog sich zurück und stieß wieder in Brand, um so einen vorerst langsamen Rhythmus einzuläuten.

Der unten Liegende keuchte schwer in ihrem Kuß auf und drückte Taylor noch enger an sich, da es sich besser anfühlte, als er es sich hätte träumen können. Nun wußte er, weshalb Marco dies so gern gehabt hatte und vertiefte ihren Kuß, umschlang die Zunge des Anderen mit der seinen und hob sich ihm entgegen, um die Stöße Taylors noch zu vertiefen.

Etwas, das Tay sehr begrüßte und er schob seine Hand unter die Hüfte des Blondem, um ihn noch zu unterstützen. Seine Stöße wurden langsam tiefer und leidenschaftlicher, und diese Leidenschaft machte sich auch in dem Kuss bemerkbar.

Es war eine wirklich völlig neue Erfahrung, auf diese Weise Sex zu haben und erregt zu werden - und es bestand kein Zweifel daran, daß Brand hocheerregt war, auch wenn man es ihm nicht so ansah wie einem normalen Mann. Innerlich brannte aber ein tiefes Feuer, das der Blonde seit seiner Verletzung nicht mehr gefühlt hatte - und er kostete es mit jeder Faser aus. Die Stöße Taylors folgten ihrer Leidenschaft und wurden sowohl härter, als auch schneller ... und Brand kam ihm ein jedes Mal entgegen, keuchte schwer in ihrem Zungenkuß und stöhnte immer wieder dunkel dabei auf. Er wußte nicht, wieviel Zeit verging - doch plötzlich explodierte alles in ihm, als Taylor bei einem Stoß erneut direkt an seine Prostata kam, und Brand warf den Kopf in den Nacken, brüllte laut auf und keuchte schwer, als all sein aufgestautes Verlangen sich in diesem Orgasmus entlud.

Tay hielt inne und stöhnte selber auf, denn Brand verengte sich so heftig, daß er sich nicht mehr in ihm bewegen wollte und konnte, da er ihm sonst wehtat. Aber es reichte mehr als nur aus, um auch ihn zum Kommen zu bringen, und Taylor schauderte und stöhnte dunkel, als er kam und sich in das Kondom verströmte.

Brand brauchte noch eine Weile, um wieder zu Atem zu kommen und grinste leicht, denn so heftig war er bisher nie gekommen. Daß Taylor noch auf ihm lag, machte ihm nichts, da er kräftig genug war, ihn zu tragen ... im Gegenteil, es fühlte sich verdammt gut an und das sagte er ihm nun auch. "Wow ... der absolute Wahnsinn. Und irgendwie fühlt es sich genauso gut an, dich noch immer auf mir zu haben."

„Und ich finde, es fühlt sich gut an, noch in dir zu sein.“ Tay grinste sacht, und blieb ruhig auf Brand liegen. „Bist du eigentlich getestet ?“ fragte er unerwartet, und schlug sich gleich innerlich vor den Kopf. „Bist du bestimmt, und seit dem Unfall ... du hast kein HIV, denke ich mal.“ Es ging darum, daß sie vielleicht die Kondome schon weglassen konnten.

"Jep, die haben mich im Krankenhaus getestet, und seither hatte ich ja ... nunja, du warst das erste Mal seitdem. Und du bist ja wegen der Arbeit getestet, oder ? Der Boß hat sich auch von mir den Bericht zeigen lassen, als ich damals zu euch kam." Als er sprach, verbreiterte sich noch das Grinsen Brands und schließlich lachte er leise. "Hey, dann können wir diese blöden Gummies ja weglassen, oder ? Ich möchte dich ganz fühlen, ohne das Teil" „Jaaaaaaaaaaaa, das könnten wir wirklich. Aber dann muss ich erst aus dir raus, um es abzumachen. Möchtest du das ?“ Tay neckte leicht, denn Brand hatte ja gesagt, es fühlte sich gut an, wenn er ihn in sich fühlte. Die Frage brachte den Blondem dazu, laut aufzulachen, ehe er Taylor einfach von sich runterhob und sie beide drehte, so daß Brand oben lag und Taylor aus ihm herausglitt. "Klar ? Und jetzt lassen wirs krachen, Tay." Noch während er sprach, richtete er sich auf und nahm von der Seite ein Taschentuch, zog dem Anderen das Kondom ab und säuberte ihn, ehe er ihn wieder heißhungrig küßte und spielerisch in der Kehle knurrte. "Ganz ehrlich - ich habe Hunger bekommen. Und das, nachdem ich schon dachte, daß ich Sex abhaken könnte ..." „Dann sollten wir den Hunger mal stillen.“ Tay knurrte gespielt und drehte sich wieder, um den Blondem unter sich zu bringen. Er war glücklich, denn Brand hatte endlich ein noch schöneres Strahlen im Gesicht. Fast so wie früher ... aber jetzt war es noch schöner, denn er hatte nicht aufgegeben.

}}{}